

Die WELT

Jüdische

*Unpolitisches
Familienblatt*

illustrierte Zeitung

REDAKTION U. ADMINISTRATION
PRAHA I. BENEDIKTSKÁ 2.

1935

Prag 20. Juli 1935. 19. Tamus 5695

No 7

BRÜNN, Geschäftsstellen WIEN VIII.
Bratis avská 67/7 Lercheng. 11.

TRIESTE TEL-AWIW
Herbert Cohn, Via C. Martin Ksinski,
de Rittmeyer No 9. Tomkin street 17

Abonnementpreis (ganzjährig):

Tschechoslowakei	Kč 60.—
Oesterreich	Sch 14.—
Schweiz	Fr 12.—
Uebrigtes Ausland	RM 8.—

ERSCHEINT VIERZEHTAGIG

Aus dem Inhalt:

Dr. Max Steif: Wie der Prophet Jona seine dritte Berufung los wurde. — Frieda Hirsch: Ein Karaiten Notschrei. — Regina Auerbach: Maschas Hochzeitstag (Schluss). — Ein junger Held. — Ein Traum um Karlsbad. — Frauen-Beilage. — Kinder-Zeitung. — Aus den Kurorten. — Weltspiegel. — Aus der CSR. — Aus Palästina. — Jüdischer Sport. — Familiennachrichten. — Bilder aus aller Welt u. a. m.

PALÄSTINA

ORANGEN



Pflanzen



Wie wird es schmecken?



Ernte



Verpackung



Abfahrt nach Europa

Weltspiegel

Es verlautet, dass den polnischen Juden im künftigen Seim sechs Vertreter, und im neuen Senat der polnischen Republik zwei Sitze eingeräumt werden; die Wortführer des „Jüdischen Klubs“ erklärten im jetzigen Parlament, dass die jüdische Bevölkerung Polens dieser Regelung nicht zustimmen könne.

Im Alter von 75 Jahren ist in London Sir Francis Montefiore, der Erbe der Baronets-Würde Moses Montefiores, gestorben. Sir Francis war Vorsitzender des Ältestenrates der Londoner sephardischen Gemeinde. In den Anfangszeiten des politischen Zionismus hatte der Verstorbene Theodor Herzl bei der Herstellung von Beziehungen zu den offiziellen Kreisen Englands hervorragend unterstützt. Seit dem Weltkrieg gehörte er der Zionistischen Organisation nicht mehr an.

Nach einem Bericht der amerikanischen - jüdischen Hilfsorganisation HIAS sind seit dem Ende des Weltkrieges mehr als 400.000 polnische Juden ausgewandert.

Der bekannte französische Automobil-Industrielle André Citroën ist im Alter von 57 Jahren in einer Pariser Klinik, in der er sich kürzlich der Operation eines Magengeschwürs hatte unterziehen müssen, gestorben. Er entstammte einer holländisch-jüdischen Familie, hat sich aber niemals um jüdische Dinge gekümmert. Kurz vor seinem Tode ist der Zusammenbruch seiner Unternehmungen erfolgt, die für die französische Wirtschaft von grosser Bedeutung sind.

ALFRED DREYFUS

Der passive Held einer der grössten Affären der Jahrhundertwende ist vor einigen Tagen 71-jährig gestorben. Der Name Dreyfus ist ein erschütterndes Kapitel der neuzeitlichen jüdischen Geschichte. Dreyfus war der einzige jüdische Offizier im französischen Generalstab. Krankhafter Ehrgeiz und bedingungslose Korrektheit schienen die Voraussetzungen einer glanzvollen Karriere zu sein, die eines Tages durch seine Verhaftung ein plötzliches, tragisches Ende fand. Unter dem Verdachte des Hochverrats angeklagt und von einem verhetzten, ja beeinflussten Kriegsgerichte verurteilt, verlebte der Unglückliche fünf Jahre des Grauens auf der berüchtigten Teufelsinsel. Die Einzelheiten und politischen Hintergründe dieses Prozesses sind heute bereits Geschichte. Hier sei nur in Erinnerung gerufen, dass es gerade der Dreyfusprozess war, der den damals in Paris lebenden Theodor Herzl so tief aufwühlte, dass er die Tiefen des Antisemitismus erkennend, eine Lösung des Judenproblems suchte und fand. Inmitten der politischen Stürme, die diese grösste aller „Affären“ entfacht hat, schrieb Herzl seinen unsterblichen „Judenstaat“. So hat auch die „Affäre“ als furchtbares Memento durch das prophetische Genie Herzls an der Renaissance des Judentums einen historischen Anteil.

Aus Palästina

Jerusalem. Das Befinden des erkrankten Oberrabbiners von Palästina, Kuk, hat sich verschlimmert. Zu der Behandlung des Patienten ist Prof. Desatti aus Paris hinzugezogen worden. Er wird zusammen mit Prof. Zondek den Erkrankten betreuen. Im Auftrage der Regierung besuchte der Distriktskommissar den Kranken und übermittelte ihm die besten Wünsche für seine Wiederherstellung.

Haifa, 9. Juli. (JTA.) Die Stadtverwaltung von Haifa steht in Unterhandlungen mit einem Finanzkonsortium, das der Stadt eine Anleihe von einer halben Million Pfund gewähren soll. Die Anleihe soll zum Ausbau und zur Modernisierung der Stadt verwendet werden.

Anlässlich des zweiten Todestages der ermordeten zionistischen Führers Dr. Ch. Arlosoroff versammelte sich eine grosse Zahl seiner Freunde und Anhänger um sein Grab. Der hebräische Schriftsteller Rabinowitsch hielt eine tiefempfundene Ansprache. Am Grabe wurden zahlreiche Kränze niedergelegt.

Im Monat Juni sind 4186 Juden nach Palästina eingewandert. Mitteilungen über die Verteilung auf die einzelnen Einwandererkategorien waren vorläufig noch nicht zu erlangen.

Der Waad Leumi hat in Jerusalem eine Mitteilung herausgegeben, in der vor der Gefahr einer Typhusepidemie gewarnt wird. Bisher sind Typhusfälle in vereinzelter Ortschaften des Landes aufgetreten. Besonders heftig waren die Erkrankungen in Hulda, einer Siedlung in Judäa. Von den 90 Mitgliedern der dortigen Kwuzah sind 30 ernstlich erkrankt; 3 Todesfälle sind bereits zu verzeichnen.

Wie der Prophet Jona seine dritte Berufung los wurde.

Von Dr. Max Steif, Brunn.

Vergrämt und verbittert wegen des plötzlichen Eingehens seiner gar herrlichen Schatten spendenden Kikajonpflanze hatte sich, wie jeder aus der Bibel weiss, der Prophet Jona in die weltentrückte Einsamkeit zurückgezogen, als ihn plötzlich wieder, nachdem er bereits zweimal zuvor seine Prophetentätigkeit auszuüben genötigt gewesen, aus seiner beschaulichen Ruhe jetzt ein drittes Mal ein höherer Ruf aufstörte, sich bereit zu machen, um neuerdings aller Welt ob ihres schlechten, sündhaften Wandels ernsthaft ins Gewissen zu reden.

Leicht denkbar, dass unserem Jona ein solch unerwarteter, neuerlicher Auftrag keineswegs sehr gelegen kam, und ihm unwillkürlich fürs erste gerade so wie bei seiner ersten Sendung der aufrührerische Gedanke durch den Kopf fuhr, einfach wieder durch Flucht sich allen mit derlei Berufungen verbundenen Unannehmlichkeiten zu entziehen.

Aber kaum erwogen, liess er diese rebellische Eingebung auch schon fallen. Nicht zum wenigsten deshalb, weil er nicht die geringste Lust verspürte, vielleicht wiederum wie damals, da er den Fluchtgedanken voreilig hatte zur Tat werden lassen, mit dem abscheulichen Nass des Meerwassers in unerquickliche Berührung zu treten, oder gar, wovor ihm begreiflicherweise noch mehr graute, in das unleugbare etwas allzuenge und stickige Innere eines Walfischmagens oder in das eines anderen, gefährlichen Seeungeheuers hineinzugeraten.

Aus Österreich

Der langjährige Amtsdirektor der Wiener Israelitischen Kultusgemeinde, Regierungsrat Guido Fuchs gelb, ist einem Herzleiden erlegen. Er wurde 1876 in Wien geboren. Nach Absolvierung seiner Studien betätigte er sich zunächst journalistisch, trat jedoch bald in die Dienste der Wiener Kultusgemeinde und wurde rasch an eine leitende Stelle berufen. — 1914 rückte er zur Frontdienstleistung ein und kehrte im Jahre 1918 als Hauptmann mit dem Militärverdienstkreuz III. Klasse und dem Signum laudis heim. 1923 wurde er zum ersten Sekretär und Amtsdirektor der Kultusgemeinde ernannt. Seine Tätigkeit sehr gewürdigt, so dass er zum Regierungsrat ernannt wurde. Das Präsidium der Kultusgemeinde hat ihm ein Ehrengrab gewidmet.

Zu Gunsten einer in Armut geratenen Familie veranstaltete der Wiener Oberkantor Kreutstein im Festsaale des Hotel Bairischer Hof am 25. v. M. eine Wohltätigkeitsakademie, die Dank den fast durchwegs vorzüglichen Darbietungen einen sehr animierten Verlauf nahm. Aus dem abwechslungsreichen Programme erwähnen wir lobend die Vorträge des Tempelchors unter der gediegenen Leitung des Dirigenten J. Deutsch, die Solovorträge der Oberkantoren Funke und Kreutstein, die sowohl als stimmlich hervorragende Leistung als auch mit feinsten Empfinden vorgetragenen liturgischen Gesänge anlangt, lebhaftesten Beifall ernteten die virtuos vorgetragenen Klavierstücke der jugendlichen Selma Kreutstein und endlich die musikalischen Darbietungen des erstklassigen Pianisten Fritz Kreutstein, der sich auch mit vielen Beifall um die Begleitung der Gesänge verdient gemacht hat. Die letztgenannten jugendlichen Vortragenden sind die Kinder des Oberkantors S. Kreutstein, der sich um das Gelingen des Festabends sehr verdient gemacht hat, und dessen

Wohl hätte er sich jetzt schon moderner Hilfsmittel, wie etwa des rasend dahinsausenden Autos oder eines windschnellen Aeroplanes, zur besseren Durchführung seiner Flucht bedienen können, aber niemand wird es unserem Jona verargen, wenn er als Mann alten Schlages allem Neuartigen kein rechtes Vertrauen entgegenzubringen vermochte und darum schweren Herzens sich schliesslich doch ergeben ins Unvermeidliche fügte. Und so finden wir denn unseren Propheten nach langer, umständlicher und mühseliger Reise in den lärmenden Strassen einer Grossstadt wieder mit traurig gesenktem Haupte dahinschreitend und darüber sinnend, auf welche Weise er jetzt am besten die ihm gewordene lästige Aufgabe in Angriff nehmen könnte. Plötzlich, wie aus dem Boden gewachsen stand eine hochragende Erscheinung vor ihm, ein ehrwürdiger Greis mit lang herabwallenden Locken und in einen Mantel von Kameelhaaren gehüllt. Es war der Prophet Elia, der bekanntlich unvermutet stets dort aufzutauchen pflegt, wo es gilt, Unglücklichen und Bedrängten beizustehen.

Ueber das Antlitz Jonas fuhr bei seinem Anblick etwas wie freudiges Aufleuchten, und unwillkürlich entrang sich ihm der befreiende Ausruf: „Ach, bist Du es wirklich Elia? Du kommst mir wahrlich wie ein Retter in der Not und wirst mir gewiss den besten Rat erteilen können, um mir aus meiner verzweifelter Situation herauszuhelfen.“

Und nun schüttelte er allsogleich, ohne auch nur eine Gegenfrage von Seiten Elia abzuwarten, sein ganzes beschwertes Gemüt vor ihm aus: wie er trotz einer inneren Unlust und Widerstrebens wiederum dazu gedrängt werde, moralische Verbesserungsversuche an den Menschen anzustellen,

grosse Beliebtheit in seiner beruflichen Wirkungsstätte dem Kaschltempel der so zahlreiche Besuch des Abends zu verdanken ist.

Aus Deutschland

In Breslau wurde ein Jüdischer Kulturbund gegründet, der die Aufgabe hat, unter den Juden in Breslau und Schlesien alle kulturellen Veranstaltungen zu fördern und zusammenzufassen.

Aus der Č.S.R.

Prag (ITA). Auf Initiative der Prager jüdischen Kultusgemeinde kam es nach längeren Verhandlungen zwischen den sieben jüdischen Kultusgemeinden von Prag zu einem Uebereinkommen, welches u. a. die Errichtung eines jüdischen sozialen Institutes in Prag vorsieht. Dieses Institut wird einerseits diejenigen Gebiete der sozialen Fürsorge erfassen, welche bisher überhaupt nicht oder nicht im nötigen Ausmass bearbeitet wurden. So wird insbesondere eine Berufsberatungsstelle errichtet werden, eine Darlehenskassa, der Arbeitsnachweis und die Arbeitslosenfürsorge, des Armenwesens, der Wohnungsfürsorge, des Rechtsschutzes und der Ausbildung von Sozialarbeitern bilden die weiteren Punkte des Programms. Das Soziale Institut der Prager jüdischen Kultusgemeinden soll eine Zentralstelle für alle bereits bestehenden Wohlfahrtsinstitutionen und Vereine werden, die in Prag wirken und deren gemeinsames Zusammenarbeiten als dringende Notwendigkeit angesehen wird. Es kann schon jetzt damit gerechnet werden, dass alle auf dem Gebiete der jüdischen sozialen Fürsorge in Prag wirkenden Persönlichkeiten in diesem sozialen Institut mitarbeiten werden. Die erste Hälfte des jährlichen Budgets von 600.000 Kč ist durch die Prager Kultusgemeinden bereits votiert worden. Die zweite Hälfte soll durch Beiträge von Körperschaften und Einzelpersonen aufgebracht werden. Die vorbereitenden Arbeiten sind bereits im Gange.

die doch seiner Erfahrung und festen Ueberzeugung nach völlig zwecklos oder sinnlos wären. Nicht um das geringste hätten sich die Menschen gebessert, so häufig ihnen auch der Spiegel ihres bösen Tuns vorgehalten worden. Und jetzt sollte er gleichwohl nochmals hingehen, das unnütze Spiel von Neuem zu beginnen! „Nein, ich mag nicht mehr diese lächerliche Rolle eines Moralpredigers spielen.“ — schloss unser Jona erregt, „ich habe es übersatt und wäre dir ewig dankbar, wenn du mir irgendwie behilflich wärest, so rasch wie möglich von alldem loszukommen, am besten vielleicht“ — dies fügte er freilich mehr etwas zögernd hinzu — „dadurch, dass du an meiner Statt es übernimmst, den mir gewordenen Auftrag durchzuführen.“

Solch bewegliche Klage seines Berufsgenossen hörte der Prophet Elia jetzt nicht ohne tieferes Mitgefühl an. Und wenn auch aus seiner Antwort etwas wie ein Tadel wegen des seitens Jona ihm gemachten Vorschlags eines Stellvertreterturns herauszuhören war, wie völlig unvereinbar ein derartiges Verlangen mit dem eigentlichen Beruf eines Propheten wäre, so suchte er doch einigermaßen Jona zu beschwichtigen, indem er ihn auf die Möglichkeit wenigstens eines abgekürzten Verfahrens in diesem Falle verwies. „Wenn du nämlich,“ so gab er ihm zu verstehen, „diesmal in deinen Tadelworten eines besonders scharfen Ton anschlagen, ohne jegliche Scheu und Rücksichtnahme alles beim rechten Namen nennen, all den diversen Heuchlern, Lügnern und Betrüggern, so hoch sie auch stehen mögen, erbarmungslos die Maske vom Gesichte reissen und sie in ihrer ganzen Erbärmlichkeit und Niedertracht aufzeigen wirst, — dann wirst du dich, geradeso wie dies einstmals mir



ING. ERNST FRISCHER,
M. Ostrau, der neugewählte
Präsident der Jüdischen
Partei in der CSR.



Kolonistenhochzeit in Palästina



Dr. WALTER FISCHEL,
Professor an der hebr. Universi-
tät in Jerusalem, der anlässlich
seiner Anwesenheit in der
CSR von Präsidenten Masaryk
in Audienz empfangen wurde.



AVIGDOR HAMEIRI,
der aus Podkarp. Rus stam-
mende palästinensische Dichter.



DIZENGOFF,
der verdiente Bürgermeister von
Tel-Awiw.



Chassidischer Kolonist in Kfar Chassidim.



ENTWÄSSERUNGSARBEITEN IM HULE GEBIET.



DER JORDAN.

selbst widerfahren, als sogenannter „Eiferer“ oder „Fanatiker“ schneller als du glaubst in allen Kreisen unmöglich machen, und jeder wird dich, sowie er dich nur von ferne erblickt, förmlich wie die Pest fliehen, in weitem Bogen dir auszuweichen suchen. Und damit wirst du oben das erreichen, was du dir wünschst, das heisst, du wirst es dir aus Mangel an Zuhörern ersparen können, deine Mahn- und Strafreden weiterhin zu halten.“

Einem anderen wäre vielleicht ein solcher Ratschlag nicht ganz so uneben erschienen, unserem Propheten Jona aber dünkte er nicht gar einleuchtend. Allein, ehe er noch seine verschiedenen Einwände dagegen vorzubringen in der Lage war, machte das plötzliche Erscheinen eines feurigen Wagens, der den Propheten Elia wie schon einstmal in unbekannte Fernen entführte, jedem derartigen Versuche ein vorzeitiges Ende.

Was weiter erfolgte? Nun, da kein Mensch bisher den Propheten Jona seine Mahnreden halten gehört, lässt sich die Annahme nicht so ohne Weiteres von der Hand weisen, dass man eben vorläufig von dem Gedanken einer neuerlichen Sendung derselben wieder abgekommen zu sein scheint, nicht zuletzt wohl auch darum, weil in jüngster Zeit eine Art moderner Propheten allenthalben aufgetreten, um der bösen, aus ihren Fugen geratenen Welt ihre besonderen Heilslehren oder wirksamen Methoden zur Beseitigung aller Uebelstände zu verkünden.

Und wer weiss, ob dies nicht zur Folge haben wird, dass unser Jona, der ja nicht über ein so reichhaltiges und schönklingendes Verbesserungsprogramm verfügt wie jene modernen Heilsverkünder, in seiner Eigenschaft als Prophet überhaupt ganz und gar abgebaut werden wird, eine Degradierung, die er zufolge des eingangs Angeführten sicherlich nicht als allzu-grosse Kränkung empfinden dürfte.

Aus der jüdischen Gemeinde Mähr. Ostrau (Mor. Ostrava)



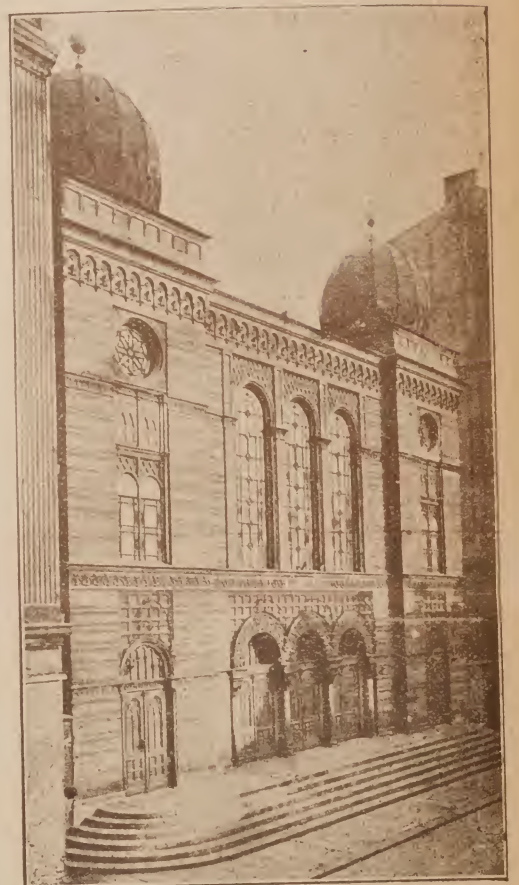
Haupttempel, Innenansicht.



Oberrabbiner
Dr. J. SPIRA.



Tempel, Zerotingasse.



Haupttempel, Aussenansicht.



Tempel in Vitkovice.



Tempel in Hruschau.



Tempel in Zábřeh.



Tempel in Přivoz.

Ein Karaiten-Notschrei

Von Frieda Hirsch (Karlsbad).

Die Sekte der Karäer (Karaiten, hebr.: Karaim) ist bekanntlich im VIII. Jahrhundert vom rabbinischen, talmudischen Judentum abgefallen. Ihr Führer Anan, der sich als Sprössling des davidischen Königshauses besonderen Einflusses erfreute, lehrte die Ablehnung der gesamten rabbinischen Tradition und stützte seine Lehre ausschliesslich auf den genauen Wortlaut der Bibel.

Der Sitz des Karäertums war Jahrhunderte lang in den arabisch sprechenden Ländern. In Aegypten stand die Sekte im XII. Jahrhundert in grosser Blüte und erfreute sich der Geneigtheit der Landesbehörden. Auch die rabbinischen Juden verfielen dem karäischen Einfluss und fingen an in der Beachtung der talmudischen Vorschriften nachzulassen. Das änderte sich als Maimonides nach Kairo übersiedelte. Im XIV. Jahrhundert ging die Führung der Sekte an die russischen Karäer über. — Auch auf der Halbinsel Krim siedelten sich Angehörige der Sekte in stärkerer Masse an. Ende des XIV. Jahrhunderts verpflanzte ein litauischer Grossfürst einen Teil der Krim Karäer nach der Stadt Troki bei Wilno, von welcher Stadt wiederum ein Teil nach den galizischen Städten Luck, Halicz und Krassni übersiedelte. Die russischen Karäer wurden der russischen Regierung bereits im Jahre 1795 in allen ihren Rechten und Pflichten den Christen gleichgestellt.

Die Karäer nennen sich heute noch Juden, nehmen aber rabbinische Juden in ihre Gemeinschaft nicht auf. Von allen Beschränkungen und Schwierigkeiten, die Russland den Juden auferlegte, waren die Karaiten stets ausgenommen. Mitte des vorigen Jahrhunderts haben sogar die Karaiten aus Troki die russische Regierung gebeten, ihnen zu gestatten, sich nicht mehr Juden zu nennen, sondern russische Karaiten alttestamentlichen Glaubens. „Weil sie den Talmud ablehnen und sich durch ihre Lebensweise, Arbeitsamkeit, Ruhe, musterhafte Ehrlichkeit und Kaiserstreue von den Juden unterscheiden.“ Die Regierung bewilligte ihnen dieses Recht, das bis in die letzten Tage der zaristischen Regierung bestehen blieb.

Die Zahl der Karäer beträgt jetzt etwa 12.000. Darunter 10.000 in Russland (besonders in der Krim) und etwa 2.000 in Halicz, der Türkei und Aegypten.

Unser Freund Max Wollsteiner hat vor einigen Jahrzehnten auf einer Studienreise durch Galizien die Karäer in Halicz besucht. Die Feindschaft zwischen den rabbinischen Juden und den Karäern ist so gross, dass ihm keiner von den letzteren den Weg in die Karäergasse zum Chacham zeigen wollte. Der Chacham, ein nicht sehr gebildeter Mann, unterrichtete gerade die Karäerjugend in der hebräischen Sprache. Irgend welche Dokumente oder interessante Schriften besass die Gemeinde nicht. Sie bestand in der Mehrzahl aus Ackerbürgern und kleinen Händlern (ein einziger von ihnen hatte einen intel-

lektuellen Beruf, er war Richter in einer Nachbarstadt), die polnisch und einen tatarischen Dialekt sprachen. Sie hielten sich streng an die Gebote der Bibel und besaßen eine schöne Synagoge mit zahlreichen hebräischen Bibelsprüchen und Magen-Dawids verziert, die sie jedoch den anderen Juden nicht gerne zeigten, wie sie überhaupt ihre Sitten und religiösen Gebräuche geheim hielten. Eine einzige Berührung hatten sie mit den talmudischen Juden, es war ihnen nämlich nicht erlaubt Leichen zu berühren und es musste jeweils der Totengräber der jüdischen Gemeinde auch bei den Karäern sein Werk verrichten. Die Gemeinde machte sich indessen diesen Notstand zunutze, indem sie immer höhere Geldforderungen hierfür stellte, bis schliesslich das Oberhaupt der Karaiten in Konstantinopel ihnen die Bestattung ihrer Toten erlaubte. Ein junger Karäer wollte einer jungen Jüdin wegen in das rabbinische Judentum aufgenommen werden, der Ortsrabbiner bedeutete ihm, er möge erst katholischer Christ werden und dann wiederkommen.

Man hört in jüdischen Kreisen von der Sekte der Karäer sehr wenig. Vor einigen Wochen berichtete unser Gesinnungsgenosse Dr. Pomeranz in einer polnischen Zeitung über einen Besuch, den er der Sekte in Troki abgestattet hat. Beim Mittagessen fragt er den Wirt des jüdischen Gasthauses, ob die Juden in Troki unter Antisemitismus leiden, der Wirt verneint, fügt aber hinzu: „höchstens seitens der Karaim“. „Aber das sind doch Juden!“, entgegnete der Gast.

„Nein — erwidert jener — wir stehen in gar keinem Kontakt miteinander.“ Dem Gespräch, das sich, wie jetzt ganz natürlich, in der Hauptsache um Erez-Israel handelte, hört ein alter Mann von merkwürdig orientalischem Aussehen zu, so dass der Besucher fragte, ob er vielleicht ein Karait sei. Dieser bejaht, verabschiedet sich aber schnell und lädt den Besucher ein in sein Haus zu kommen.

Dr. Pomeranz lässt sich das nicht zweimal sagen, nachdem er vom Wirt gehört hatte, dass es sich um den reichsten der Gemeinde handelt, der einzig und allein mit den rabbinischen Juden Fühlung hat. An der Türe seines Hauses ist keine „Mesuse“ angebracht. „Früher hatten wir eine — erzählte der alte Karait — heute erlaubt unser Chacham Schapsal sie nicht mehr, er tut alles, damit wir den Juden nicht ähnlich sind.“ Er zeigt dem Besucher alte Gebetbücher und philosophische Werke bedeutender karaitischer Schriftsteller, u. a. ein wunderschönes Exemplar der Psalmen aus dem XVII. Jahrhundert. Er beklagt sich darüber, dass der Chacham jetzt alle Gebetbücher in polnischer und karäischer Sprache, natürlich in lateinischen Schriftzeichen, drucken lässt und dass die Kinder nicht mehr hebräisch lernen. Er beklagt sich bitter bei dem Besucher, dass die geistigen Führer alles Jüdische aus dem Karäertum auslöschen. Jetzt habe der Chacham, der übrigens den Titel eines „Bischofs“ angenommen hat (der Schames heisst jetzt „Messner“), einen Kampf gegen das

(Fortsetzung auf Seite 6.)

Bilder aus aller Welt



Landwirtschaftliche Mädchenschule in Nahalal (Palästina).

AUS DER SCHOENEN STADT DES VÖLKERBUNDES.
Abendstimmung am Genfer See.

Im „jüdischen“ Broadway.

Eine Skizze aus New-York.

Der „jüdische“ Broadway beginnt dort, wo die vierzehnte Strasse die „Second Avenue“ schneidet, an der Haltestelle der Untergrund-, der Hochbahn, der Strassenbahn an der 14. Strasse und der 3. Avenue.

Man geht hundert Schritte nach Osten durch die breite, bewegte 14. Strasse, an einem Bankgeschäft vorbei, das in seinen Auslagefenstern österreichische und deutsche Aktien zeigt, vorüber an dem „Labour Temple“, in dem auch die jüdischen Sozialisten ihre Versammlungen abhalten, vorbei an der russischen „Kretschma“, einem Restaurant und Nachtlokal — bis zur Second Avenue. Nur noch um die Ecke — und schon ist man im Hexenkessel des jüdischen Lebens.

Hier brodeln Jüdisches, ungehindert, unbeschränkt, denn dieser Teil von New York ist jüdisch bis an die Wurzel, und man ist hier stolz darauf, Jude zu sein. Und doch ist es zum grossen Teil nicht der Typ des Ostjuden, dem man hier begegnet, sondern der „waschechte“ Amerikaner mit allen Aeusserlichkeiten und Interessen des Menschen der U. S. A. Männer und Frauen, modisch gekleidet, besuchen „The Russian bar“, singen und tanzen bei Balaleikamusik die neuesten amerikanischen Schlager; anderswo gibt es jüdische Kabarettisten und Eintänzer, man trifft die jüdische Intelligenz, Schriftsteller, Journalisten, Schauspieler, man spricht über Einsteins physikalischen Entdeckungen, über die Reformierung der jüdischen Religion mit demselben Eifer wie über die amerikanischen Wahlen, über die Prohibition, über Voronoffs Versuche, über Einsteins physikalische Entdeckungen.

Hier liegt alles beisammen, was an Restaurants, Theatern, Synagogen für die Jiddisch-Sprechenden in Betracht kommt. Zunächst fällt ein kleines rumänisches Restaurant auf — klein, bescheiden, rumänische Nationalgerichte bietend, gleich daneben „Der russische Bär“ mit Balaleikakonzert, mit russisch kostümierten Kellnern, die von Russland soviel wissen, wie Russland von ihnen, man serviert Kaviar und geröstetes Brot, und als russischer Jude fühlt man sich hier von „Heimatluft“ umgeben.

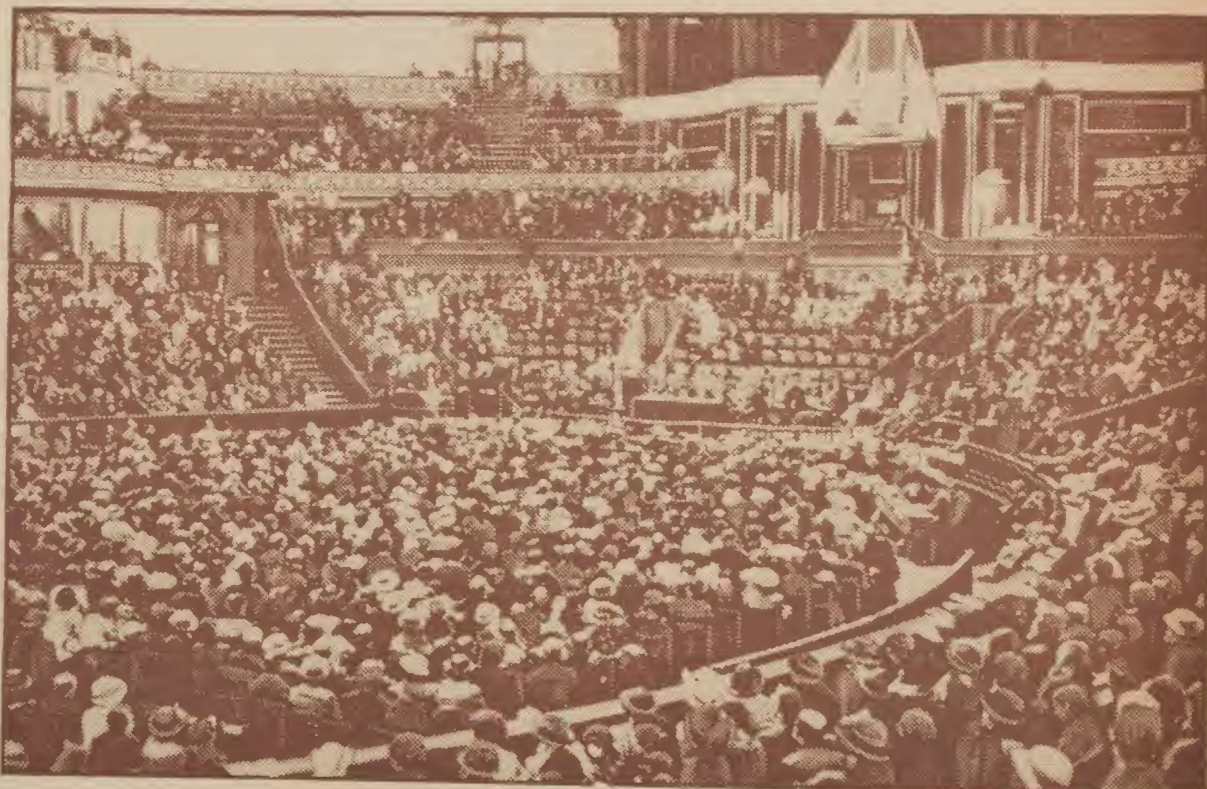
Vorbei an kleinen Sodawasserständen zur 12. Strasse. Hier war noch

vor kurzer Zeit ein Zentrum jüdischen Kunstlebens: das Kunsttheater von Morris Schwarz, dessen Name mehr bedeutet als der eines grossen Schauspielers und Regisseurs und Theaterdirektors — ein Symbol für die jüdische Kunst. Man muss diesen rastlosen Idealisten kennen, um sich ein Bild von seiner Bedeutung machen zu können: den Mann, der die Literatur aller Länder beherrscht, der gegen die Verflachung des jüdischen Theaters kämpft und nur reine Kunst zu schaffen bestrebt ist. Man hat ihm Unsummen geboten, um ihn zur Aufführung des amerikanischen Kitsches, des sogenannten Melodrams zu bewegen. — Umsonst; Morris Schwarz ist sich treu geblieben; sein Theater hat sich rein erhalten.

Und gleich gegenüber seinem Theater ein Lokal, das man überall kennt, das „Café Royal“, das einzige Kaffeehaus Amerikas — Kaffeehaus im Wiener Sinne mit Mokka, Melange und Zeitungen, mit Zuträger und Pikkolo, mit Mohnbuchteln und Frankfurter Würstchen mit Saft, mit Stammgästen, die dort angerufen werden, sich dorthin ihre Briefe kommen lassen, mit dem Ober, der alle Intimitäten seiner Stammgäste kennt und deren unbezahlte Rechenzettel in seinem fettigen Portefeuille aufbewahrt. Alles ist da: Schach- und Tarockspieler, Schauspieler, die mit den Managern verhandeln oder mit den Offiziellen vom Bühnenverein, Schriftsteller, Journalisten, die hier Anregung und Themen suchen, und alle die Second-Avenue-Juden, denen die ständige Fühlungnahme mit der jüdischen Geisteswelt am Herzen liegt. Alle sind Freunde, verbunden durch die Verwandtschaft des Blutes, der Rasse, der geistigen Interessen. In der Nachbarschaft spielt Maly Picon ihre Operetten und verdient viel Geld, Leon Blank produziert sich im Public-Theatre, unweit gastiert Ben-Zwi im „Gott der Rache“ und im National-Theatre kann man Lebedoff im Lustspiel, in der Operette, im Melodrama sehen.

Es brodeln im Kessel. Wahlredner, Strassenverkäufer, Zeitungshändler tummeln sich, die Strassen sind überzogen von Licht aus tausend Lampen, Schaufenstern und Reklametafeln. — Menschen wogen durcheinander, jüdische Amerikaner und Juden mit

(Schluss auf Seite 8.)



DIE „FRIEDENSABSTIMMUNG“ IN LONDON.

In einer Massenversammlung in der Londoner Albert-hall wurde das Ergebnis der sogenannten Friedensabstimmung bekanntgegeben, die vor achtzehn Monaten von Lord Cecil, dem Völkerbundsverband und anderen Organisationen in ganz England eingeleitet wurde. Von 11½ Millionen englischer Männer und Frauen, die sich an dieser Abstimmung beteiligt haben, stimmten mehr als 11 Millionen für ein Verbleiben Englands im Völkerbunde und 10½ Millionen für eine allgemeine Verminderung der Rüstungen auf Grund internationaler Vereinbarung.



DER ERSTE GRUNDSTEIN ZUR PARISER WELTAUSSTELLUNG.

Der Präsident der Französischen Republik, Lebrun, tut die drei Hammerschläge bei der Grundsteinlegung zum Museum der Modernen Künste, das in Paris für die dortige Internationale Weltausstellung des Jahres 1937 errichtet wird.



Fritz Rosenthal:

SIMSON

Wie aus den Felsen seines Jugendlandes
Getürmt, ging er — ein wandernder
Koloss.
Doch statt des königlichen Prunk-
gewandes
Ein ehern Kettenwerk den Leib um-
schloss.
So wuchtend in des Tempels Mitte
Stand er — um ihn war Festrausch
und Musik,
Die Wände zitterten von seinem
Schritte,
Die Gäste wichen scheu vor ihm zurück.
Er aber hob die lichtverloschnen Augen
Und schaute DEN, den nie ein Auge sah:
Da wusste Simson: diese Arme taugen
Noch immer. Sieg und Elend sind nah.
Als wüchse er noch fort ins Riesen-
hafte
Riss er den Leib aus seiner Ketten-
Last
Und mit dem allerletzten Wollen raffte
In sich zusammen er die letzte Kraft.
Wie Wolken von Gewittern trüchzig,
Bleigrau an fahlem Horizonte stehn,
Stand er. Noch einmal gottesmächtig
Wie nur das Meer ist und der Stürme
Wehn.
Die Urgewalt aus seinen Jünglings-
jahren
Erfüllte ihn. Es lächelte sein Mund.

VON AMERIKA

will ich euch heute ein wenig er-
zählen. Dort gibt es sehr viele Städte
und Distrikte, die jüdische Namen
führen. Sie sind nach Juden benannt,
welche im amerikanischen Leben eine
führende Rolle gespielt haben.

Dann gibt es aber auch Städte, de-
ren Namen zwar nicht an Juden erin-
nern, die aber von Juden begründet
wurden. Ich will euch einige Beispiele
nennen:

Im Staat Texas ist der Bezirk
Castro nach dem naturalisierten
französischen Juden Henry Castro
benannt, welcher der Bahnbrecher in
der Besiedlung des südwestlichen Te-
xas war.

Dann schrie er auf im Rausch des
Wunderbaren
Und zwang des Tempels Säulen in
den Grund.
Und fiel mit ihnen: Stein von ihrem
Steine,
Gestürzt durch eigene Gewalt,
Und mit ihm fiel das Falsche und
Gemeine
Und fiel das Volk, dem seine Rache
galt.

Aus den Gedichten: „Die Lie-
der des ewigen Brunnens“
im Verlag R. Löwit, Wien
und Leipzig.

(Fortsetzung von Seite 4.)

Zeichen des Magen-Dawid eröffnet.
Der karäische Tempel hatte am Tor
den Magen-Dawid, der Vorbeter auf
der Mütze auch einen solchen, auch
das schwarze Tuch, mit dem die Särge
bedeckt werden, trug in schöner Stri-
kereie das schöne Symbol. Der Bischof
erklärte den Magen-Dawid als Symbol
des Zionismus und hat den Dawid-
stern überall entfernen lassen. Der
alte Karaite beklagte sich darüber,
dass seine Sekte ein trauriges, verein-
samtes und verkrüppeltes Dasein füh-
re und dass sich viele taufen lassen.
Der Alte war der einzige, welcher
darunter litt, all die anderen seiner
Sekte sind vollkommen desinteressiert
oder mit den heutigen Zuständen recht
zufrieden. Die jüdische und die ka-
räische Jugend steht in gar keinem
Kontakt miteinander. 40% der Ka-
räer, denen es wirtschaftlich durchaus
nicht schlecht geht, bekleiden Staats-
posten, meistens als Lehrer. Aber auch
denen, die in Troki in der Wirtschaft
beschäftigt sind, geht es recht gut.

Die berühmten Trokier Gurken
stammen aus ihren Gärten. Und trotz-
dem machen sie eine eigenartige Krise
durch. Ihre Zahl wird immer kleiner.
Jede zweite Ehe bleibt ohne Nachkom-
men. Die Jugend versucht hier durch
Mischehen abzuheilen, natürlich mit
Christen. Jetzt fragt der Gast, ob die
Karäer etwas vom Zionismus wissen.
Er sagt sich aber gleich, dass seine
Frage eigentlich unsinnig sei. Was
kann diesen Leuten die jüdische Re-
naissance bedeuten, die die Juden
hassen, bei der Berührung mit polni-
schen Behörden ihre Eigenart unter-
streichen, ihr Anderssein. Aber der
alte Karäer erzählt eine wundersame
Geschichte. In Jerusalem gibt es eine
kleine karäische Gemeinde, die teils
vor dem Krieg teils nach den ukraini-
schen Pogromen dahingekommen sind.
Sie besitzen heute grosse und im Preis

sehr gestiegene Flächen von Pardess-
boden. Dieser Gemeinde droht das Aus-
sterben infolge der Unfruchtbarkeit
der Ehen. Es sind fast gar keine Kin-
der vorhanden. Daher haben sie neu-
lich eine Delegation zu ihren polni-
schen Brüdern gesandt, um diesen zu-
zureden mit ihren Familien nach Erez
Israel zu übersiedeln. Darin liegt die
grosse Tragik der Sekte. Sie erlischt
wegen mangelnden Nachwuchses, wäh-
rend die Juden in Palästina mit Nach-
kommen reichlich gesegnet sind.

Auf dem Friedhof sind die alten
Grabsteine ausnahmslos hebräisch,
diejenigen von vor dem Kriege rus-
sisch und nach dem Kriege polnisch.
Die Tragödie jeder Assimilation!

Der alte Karaite bat den Besucher
mit bewegten Worten, der europäischen
Judenheit das Schicksal seiner Sekte
bekannt zu geben. Ob nicht doch ein
Punkt sich finden liesse, der die Sekte
von dem Untergang bewahre. Der Be-
sucher möchte doch diesen Notschrei
all überall veröffentlichen, damit sei-
ner Gemeinde Hilfe erstehe und diese
wieder jüdisch werde, wenn auch un-
ter Beibehaltung ihres früheren Dog-
mas. Dr. Pomeranz, der Besucher, hat
an jenem Abend die karäische Jugend
bei sich vereinigt und ihnen prophe-
tische Worte gesagt: „Ich will Euch
nicht zum Verlassen des Glaubens
Eurer Väter überreden, er soll Euch
heilig und unantastbar sein, wie uns
der Glaube heilig ist, den wir von
unseren Vätern überliefert bekamen.
Aber der Zionismus kann uns wieder
vereinigen und Euch retten; wenn Ihr
Karaiten bleiben wollet; wenn Ihr
nicht nur die Bruderschaft mit dem
traditionellen Judentum sondern auch
den karäischen Glauben nicht verlie-
ren wollt, dann wisset, dass nur Zion
Euch davor zu schützen vermag. Nur
die Zionsfahne mit dem Magen-Dawid!“

Das Grab des Erzvaters
Abraham in der Höhle
Machpela.



Dann der Distrikt Kaufmann,
der nach Davis Kaufmann, einem
hervorragenden Politiker und Staats-
mann aus der Frühzeit von Texas, be-
nannt worden ist.

Im Staate Florida ist der Di-
strikt Levy zur Erinnerung an Da-
vid Levy Yulee benannt, der 1845
den Anschluss Floridas an die Verei-
nigten Staaten durchsetzte und voll-
zog. Die Stadt Yulee im Bezirk
Nassau ist gleichfalls nach ihm be-
nannt.

Im Staate New York gibt es zwei
jetzt mit der Grossstadt vereinigte
Städte, die nach Juden benannt sind:
Belmont Park auf Long Island
ist nach August Belmont be-
nannt, der vor dem Bürgerkrieg ein
führendes Mitglied des Diplomaten-
korps und amerikanischer Konsul in
Oesterreich war. Dann Hartsdale
im Bezirk Westchester ist nach
dem bekannten demokratischen Poli-
tiker und Philanthropen Emanuel B.
Hart benannt.

Der Mississippistaat hat den
jüdischen Philanthropen Leopold
Marks durch Benennung der Stadt
Marks nach ihm geehrt.

In Illinois ist die Stadt Sadd-

ler nach dem Juden Moris B.
Saddler benannt, der 1890 Bürger-
meister der Stadt war.

Der prominenteste jüdische Bürger
der Südstaaten bis zum Beginn des
19. Jahrhunderts war Judah Tou-
ro. Die Bevölkerung von New Orle-
ans wollte ihm nach seinem Tode
ein grosses Denkmal setzen. Da aber
die Errichtung von Denkmälern und
die Benennung von Orten nach Men-
schen mit den orthodoxen Glaubens-
regeln nicht vereinbar sind, wider-
setzten sich seine jüdischen Genossen
diesem Denkmal. Einige seiner christ-
lichen Verehrer setzten aber die Be-
nennung einer Stadt nach ihm durch.
Es ist dies die Stadt Toro. Um die
strenggläubigen Juden nicht zu ver-
letzen, wurde der Name Touro in
Toro abgeändert.

Die Stadt Alexander im Staate
Idaho ist nach Moses Alexan-
der, dem jüdischen Gouverneur von
Idaho, benannt.

Ich habe euch hier nur eine kleine
Anzahl von jenen Städten genannt,
in welchen Juden für ihre Verdienste
um das Vaterland bei ihren dank-
baren Mitbürgern Ehre und dauern-
des Gedenken sich erwarben.

Bridge - Ecke Nr 4

Von Dir. Georg Piorkowski.

Das internationale Bridgetournier,
das anlässlich der Weltausstellung in
Brüssel ausgetragen wurde zeitigte fol-
gendes Endergebnis, nachdem 12 Si-
tzungen abgehalten wurden —

a) HERRENPARTIEN:

1. Frankreich mit 10 Siegen u. 1 Verlust
2. Jugoslawien mit 8 Siegen u. 3 Verlust
3. Ungarn mit 8 Siegen u. 3 Verlust
4. Oesterreich mit 7 Siegen u. 4 Verlust
5. England mit 6 Siegen u. 5 Verlust
6. Schweden mit 6 Siegen u. 5 Verlust
7. Holland mit 6 Siegen u. 5 Verlust
8. Belgien mit 5 Siegen u. 5 Verlust
- 1 Spiel aufgegeben
9. Norwegen mit 4 Siegen u. 7 Verlust
10. Dänemark mit 4 Siegen u. 7 Verlust
11. C. S. R. mit 4 Siegen u. 7 Verlust
- 1 Spiel aufgegeben
12. Schweiz mit 3 Siegen u. 8 Verlust

b) DAMENPARTIEN:

1. Oesterreich mit 5 Siegen u. 1 Verlust
2. Frankreich mit 3 Siegen u. 1 Verlust
3. Schweden mit 3 Siegen u. 3 Verlust
4. Holland mit 3 Siegen u. 3 Verlust
5. Norwegen mit 3 Siegen u. 3 Verlust
6. England mit 2 Siegen u. 4 Verlust

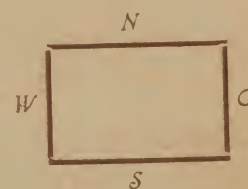
Der Amerikaner Gottlieb, der Orga-
nisor des grossen Bridgetourniers
der Vereinigten Staaten hat die sie-
greiche französische Herrenmannschaft
zu einem Match mit dem amerikani-
schen Spitzenteam nach U. S. A. ein-

geladen. Auf dem anschliessenden Ball
am Ende des internationalen Bridge-
tourniers wurde die Comtesse de Mon-
tagne zur Königin gewählt.

An dem Internationalen
Bridge-Turnier in Brüssel be-
teiligten sich zwölf europäische Na-
tionen. 28 Spieler von insgesamt
48 waren Juden. Oesterreich war
durch fünf jüdische Spieler vertreten,
Belgien durch zwei, Tschechoslowakei
durch vier, England durch vier, Frank-
reich durch einen, Ungarn durch drei,
Holland durch drei und Jugoslawien
durch fünf.

Das Culbertson Bridge A.B.C.

2. Fortsetzung.



Hat Süd geteilt und macht seine
Ansahe, so muss West, falls er min-
destens 3 Honnortricks in seiner Hand
hat contrieren um seinem Partner
Ost seine Stärke zu melden. Unter-
stützt Nord seinen Partner Süd nicht,
so muss Ost auf alle Fälle seine
längste Farbe melden. Ist er in der
Farbe von Süd gedeckt, so meldet er
sans atout. Verfügt er über 1½ oder
mehr Honnortricks, so meldet er seine
eigene bietfähige Farbe durch eine
dreier Ansahe. Nur wenn Nord den
Erstansager Süd unterstützt, darf und
muss Ost passen, falls er nicht min-
destens 1½ Honnortricks in seiner
Hand hat. Wir werden das bisher ge-
sagte in der nächsten Nummer an
Hand einiger praktischer Beispiele
erläutern.

(Fortsetzung folgt.)

Frauen-Beilage

Maschas

Hochzeitstag.

Eine wahre Begebenheit von Regina
Auerbach, Berlin.

(Fortsetzung.)

Nur einen Wunsch hatten die Eltern, die beide sehr orthodox erzogen waren, die Tochter sollte sich rituell trauen lassen. Zwar hatte die Jugend im allgemeinen, die durch staatliche Bestimmungen vollkommen areligiös erzogen wurde, Vorurteile gegen jedes religiöse Zeremoniell, aber werden nicht Vorurteile genährt und gestaltet durch die Gedankenlosigkeit der Menschen? Mit ihrer Mutter verband Mascha mehr als kindliche Zuneigung, eine auf gleiche Lebensanschauungen beruhende Freundschaft verlieh diesem so innigen Verhältnis das Gepräge.

Nach der überaus nüchternen Ehereintragung auf dem Standesamt fand Mascha die Trauung unter der Chuppa durchaus wünschenswert. — Für Fedor sollte es eine Ueberraschung sein. Ihr Grossvater, ein siebzigjähriger Greis, der vor mehreren Jahren für seine hervorragenden Leistungen den Professortitel erhalten hatte, scheute die Mühsale einer so langen Reise nicht, um ihrem Bund die religiöse Weihe zu verleihen. Auch diesen Besuch hatte Mascha ihrem Verlobten verschwiegen, um die Ueberraschung, die, wie sie wählte, durchaus freudiger Natur sein musste, nicht zu vereiteln. Sie hatte dabei einen wichtigen Faktor nicht in Betracht gezogen. Das Charakteristische der Zeit war die Einstellung der Jugend auf das Recht ihrer Persönlichkeit. Ihre Ehe war ein freies Bündnis zweier Menschen in Liebe. Es bedeutete bei Mascha eine Liebe, bei ihm leider nur eine Liebenschaft, doch sah sie ihn nur durch die Brille ihrer Liebe. Bei diesem langen Spaziergang an ihrem Hochzeitstage zogen die Bilder ihres Lebens an ihrem erregten Geist vorüber. Eine Reise nach Deutschland, wo ihr Grossvater das Amt eines Gemeinderabbiners bekleidete, war von einschneidender Bedeutung. — Dieser kluge, würdige Mann hatte ihr markante Stellen aus der Bibel und dem Talmud erklärt und dadurch die kaum Erwachsene auf die Religion hingeleitet. Heute fiel ihr eine charakteristische Lebensregel von damals ein. „Stets sei der Mann bedacht auf die ehrenvolle Behandlung seiner Frau; denn ihr verdankt das Haus seinen Segen.“ Als sie ihrem jungen Gatten von diesen Sprüchen erzählte, umdüsterte sich sein frisches Antlitz und mit wegwerfender Gebärde unterbrach er seine Frau, indem er meinte: „Die tradierten Geheimnisse der jüdischen Religion wären ihm durchaus unsympathisch. Wenn der Krieg auch viel Not und Elend über die Menschen gebracht hat, sei die Reinigung von jeder Religiosität in Russland doch eine sehr wertvolle Errungenschaft.“ Mascha wusste, dass die Heimat der Frömmigkeit nicht jedermann gegeben ist, und dass das Ringen um Gott für viele eitel ist, die nur um des Nützlichen und um des Nutzens wegen da sind. Viele lehnen jede Religionsform ab, weil sie keine Einengung des Unendlichen ertragen können, aber ein so gehässiges Negieren jeder Religiosität traf sie ins Innerste ihres Herzens. Allein sie gab die Hoffnung nicht auf, ihren Mann, wenn auch nicht bald zur Religiosität, doch wenigstens zur Achtung und Ehrfurcht vor dem Göttlichen hinüberzuleiten.

In ihrer ersten Aufregung dachte sie an ihren Grossvater, der mit seinem reichen Wissen sicher die passenden überzeugenden Worte gefunden hätte. Ja, dieser Stütze wollte sie sich nicht berauben, so erwiderte sie: „Eines wirst du mir doch zugestehen, glücklicher und zufriedener sind die



Jüdische Anstreicherin in Uzhorod (Podkarp. Rus).



Jüdische Frauen bei einer Strassensammlung in Uzhorod (Podkarp. Rus).

Menschen, die ohne jede Religionslehre aufgewachsen sind, nicht geworden. Trotzdem ich seit vielen Jahren von meiner Mutter, die auch Religionslehrerin war, auf diesem so vielfältigen Gebiet unterrichtet werde, möchte ich lieber eine Antwort meinem Grossvater überlassen, der in seiner weisen abgeklärten Art dich hierüber eines besseren belehren wird.“ — „Du sprichst von deinem Grossvater, als ob wir in nächster Zeit eine Reise zu ihm unternehmen könnten. Trotzdem dir die Unmöglichkeit einer langen Reise hinlänglich bewusst sein müsste.“ Zu spät erinnerte sich Mascha, dass sie ihre Ueberraschung jetzt preisgegeben hatte, aber jetzt fehlte ihr jede Freude daran. Ein mattes Lächeln huschte über ihr Antlitz, als sie anhub: „Ja, ich wollte dich eigentlich überraschen, aber nun kannst du es jetzt schon erfahren. — Mein Grossvater hat, trotz seiner schwankenden Gesundheit, die weite Reise nicht gescheut, um bei der Hochzeitsfeier seiner ältesten Enkelin anwesend zu sein. Ich fand es einfach rührend, und wenn meine Liebe zu meinem Grossvater noch eine Vertiefung erfahren konnte, so ist es sicherlich durch dieses Opfer geschehen.“ — „Dafür fehlt mir jedes Verständnis“, ent-



Zahnpasta nach englischen Verfahren

In Apotheken und Drogerien à K 4.— und K 6.— erhältlich.

gegnete der junge Ehemann, „zu einem kleinen Festessen eine solche Reise zu unternehmen.“ Mascha sah ein, dass ihr zur Diplomatie jedes Geschick fehlte, zuerst hatte sie die Anwesenheit des Grossvaters verraten, und nun musste sie von der bevorstehenden Trauung erzählen, sollte sich nicht Grossvaters Reise als eine unmotivierter Angelegenheit entpuppen. So erzählte sie von ihrer Korrespondenz mit ihrem Grossvater, deren Ergebnis eine Reise nach Moskau war, um sie zu trauen. Die Eltern hatten den Trauhimmel schon holen lassen, alle Vorbereitungen waren getroffen, sie selbst wäre so voller Freude, weil die Einsegnung ihrer Ehe durch den Grossvater ihr als ein günstiger Auftakt für ihr ferneres Leben erschien.

„All diese religiösen Zeremonien soll ich über mich ergehen lassen, ohne vorher befragt zu werden? Du scheinst zu denken, mit meiner Unterschrift auf dem Standesamt habe ich meinen Verstand verloren. — Der grösste Triumph der modernen Weltanschauung liegt darin, jede Dogmatik und jeden Glauben an einen Gott abzulehnen. Wie kann ich mich einer so lächerlichen Zeremonie unterwerfen? Das kannst du unmöglich von mir verlangen.“

„Wenn dir die Trauung auch kein

religiöses Erlebnis wie mir bedeutet, so kannst du doch mir und meinen Eltern zuliebe diesen — mir heiligen Akt vollziehen lassen. Noch hat diese neue Religionslosigkeit keine Besserung weder in geistiger noch in sittlicher Beziehung gezeitigt. In der Geschichte unserer Religion folgt oft nach dem tiefsten Verfall eine grosse Erhebung. Auch, wenn du gar nicht mit dem Herzen bei diesem religiösen Akt bist, bitte ich dich, meinen Grossvater es nicht merken zu lassen. Ich hege die feste Ueberzeugung, die Trauung wird auch dich geistig erheben.“

„Das wird sie nicht; denn ich verzichte darauf, mit dir zu deinen Eltern zu gehen. Hätte ich geahnt, dass du ein solches Ansinnen an mich stellst, nie und nimmer wäre unsere Ehereintragung möglich gewesen. Ich bedaure diese Uebereilung ausserordentlich; denn ich fürchte, deine religiösen Sentiments werden stets Zwietracht und dadurch Unheil in mein Leben bringen.“

Mascha war keines Wortes mächtig, ihre Lippen bewegten sich, aber kein Laut war vernnehmbar. Sie blieb in einer plötzlichen Schwäche stehen, ihre Füsse versagten vollkommen.

Fedor hatte ein Auto herangewinkt und befahl dem Kutscher, nach der Petrowskastrasse zum Standesamt zu fahren. Unterwegs erklärte er seiner



Verlangen Sie auch die anderen
Gollner- Erzeugnisse:
Gollner — Senf — Gollner Tafelöl
Mayonaise u. Remouladensauce
**Hans Gollner, Senf-, Öl-
u. Teigwarenfabrik Asch**



ESTER SLOUSCH,
die Königin Ester des Purimspiels in Tel-Awiw.

ORTH, KOSCHERE MAKKARONI, TEIGWAREN u. PANIERMEHL (Brösel)
erzeugt unter Aufsicht Seiner Ehrwürden des Herrn Orth Rabbiners
Heinrich Pack aus Košice — die

„MONOPOL“

Nährmittel- und Mühlenindustrie BRUEDER ZATKA G. M. B. H.
BOEHM. BUDWEIS.

Verlangen Sie unsere Ware bei Ihren Kaufmann!

Frau, ihre Einstellung zur Religion sei ihm lästig, es wäre das Beste, sie liessen ihre Ehereintragung streichen.

Als Mascha später bleich und verstört nach Hause kam, erwies es sich als Unmöglichkeit über dieses traurige Erlebnis zu sprechen. Wortlos schloss ihre Mutter zärtlich sie in ihre Arme, dieses stille Mitfühlen ihres grossen Schmerzes löste ein krampfhaftes Schluchzen aus, das ihre zarte Gestalt erschütterte. Erst mählich beruhigten sich ihre Nerven, um von den tragischen Begebenheiten berichten zu können.

Der weise Rabbi meinte: „Schem jisborach hat dich vor einem traurigen Los behüten wollen und mich zu seinem Werkzeug auserlesen. — Ein Mann, dem die Religiosität seiner Frau so lästig ist, dass er die Chuppah W'kidduschoh verweigert, ist deiner unwürdig. Du bist ja noch so jung. Du wirst noch die Renaissance des russischen Judentums erleben. — Es kommt noch der Tag, wo du dein heutiges Herzleid segnen wirst. Wir kurz-sichtigen Menschen können nur die nächsten Geschehnisse einer Kritik unterziehen, und wie häufig irren wir auch darin? Aber eine höhere Macht — diese Macht Zufall nennen zu wollen, wäre eine Beleidigung Gottes — hat dich doch vor einem trostlosen Schicksal bewahren wollen.“

Jüdische Kochrezepte

BARCHES (für Freitag und Samstag abends): Aus 3 dkg Hefe, etwas Mehl und lauer Milch wird ein Hefenstück gemacht, das gut aufgehen muss. 50 dkg Mehl, Salz, eine Prise Zucker, 25 dkg Margarine und ein Ei werden zu einem glatten Teig verarbeitet und mit der aufgegangenen Hefe vermischt, so lange durchgearbeitet, bis sich der Teig vom Löffel löst. Dann muss der Teig aufgehen und wird auf bemehltem Brett in üblicher Weise zu einem geflochtenen oder rund gedrehten Barches geformt, mit geklopftem Ei bestreichen, mit geriebenem Mohn bestreut und auf gut befettetem Blech in nicht zu heissem Rohr etwa 3 1/2 Stunden gebacken.

NUSS- UND MOHNKINDL: 10 dkg ausgewässertes und gut durchgeknetetes Mark oder Gansfett — das aber sehr fest sein muss — werden mit 25 dkg Mehl, 12 dkg Zucker, 2 Dottern, etwas Zitronenschale oder Vanillenzucker zu einem glatten Teig verarbeitet, der eine Stunde kühl ruhen muss. Inzwischen wird die Fülle aus geriebenen Nüssen, Rosinen, Zimt und Zucker mit etwas Rum und Milch zu einer dicklichen Masse verrührt. In gleicher Weise wird die Mohnfülle aus geriebenem Mohn bereitet. Sodann wird der Teig dünn ausgerollt, in Vierecke geschnitten, gefüllt, zusammengerollt und mit den Fingern in gleichmässigen Abständen zusammengedrückt, damit die übliche Form der Kindl zutage tritt. Das Gebäck ist bei guter Hitze langsam zu backen.

FAECHERTORTE: Der gleiche Teig, wie oben beschrieben, wird sehr dünn ausgerollt und in runde Platten — in der Grösse der Tortenform — geschnitten. Ausser Nuss- und Mohnfülle werden noch guter gesüsster Powidl und feingeschnittene Äpfel, die mit Rosinen vermischt sind, vorbereitet. Zwischen zwei Teigplatten kommt immer eine andere Füllschicht. Obenauf wird ein Gitter, wie bei der Linzertorte, gegeben. Die Torte ist sehr langsam zu backen, da sonst der Teig zwischen den Füllschichten roh bleibt. Die angegebene Masse genügt für eine kleine Tortenform. Die Torte soll an Vortrag gebacken und nicht frisch gegessen werden.

APFELTORTE: Eine gut ausgefettete Form wird mit abgeschälten, entkernten Apfelspalten belegt. 2 Dottern werden mit 10 dkg Zucker gut verrührt, hierauf

5 Esslöffel Wasser langsam eingeführt, ebenso die mit einem halben Backpulver vermischten, 10 dkg Mehl und der Schnee von 2 Eiweiss. Diese Masse wird über die Äpfel gegossen und das Ganze langsam gebacken.

DIE RICHTIGE LOKSCHENKUGEL (Nudeln): Am besten lässt sich d'eses Gericht im Scholettopf, der unten schmü-ler und nach oben breiter zuläuft, be-reiten. 25 dkg Bandnudeln werden im Salzwasser abgekocht, mit reichlich kaltem Wasser überspült und abgetropft. 2 Dotter werden mit Zucker, Rosinen und abgezogenen geschnittenen Mandeln ver-rührt und mit den Nudeln, die inzwischen mit etwas Fett, dem festen Schnee, Zitro-nenschale, einem Glas Weiss- oder Äpfel-wein — eventuell auch einigen geschälten, kleingeschnittenen Äpfel — vermengt. Nun wird die Masse in dem gut au-gefetteten Scholettopf gefüllt und im Rohr gebacken. D'ere Kugel kann nicht nur als Mehlspeise zubereitet werden, son-dern unter Weglassung der süssen Bei-gaben mit reichlichem Fett, Salz und Pfeffer und 3 Eiern statt 2 Eiern als Beigabe zu gedünstetem Fleisch gereicht werden.

Gesundheitspflege.

(Brandblasen.) Auf keinen Fall öffnen! Kleinere Brandwunden werden trocken verbunden, besser mit Wismuth-Brandbinde bedeckt. Bei grösseren Brandwunden kein Verband. Der Verbrannte kann einzig und allein vor Wärmeverlust geschützt werden. Man decke ihn zu, aber ohne die verbrannte Stelle zu be-rühren. Um dies zu erreichen, legt man die Decke über Drahtgestelle, Reifenbah-re, Stühle usw.

(Schlagaderbluten.) Man erkennt Schlagaderblutungen an dem im Bogen stossweise aus der Wunde spritzenden Blut. Zur Blutstillung wird die Schlag-ader abgedrückt: das oberhalb der Wunde gelegene Hüft-, Knie- oder Ellenbogen-gelenk so weit wie möglich beugen und in dieser Lage durch ein Tuch oder eine Binde festhalten.

Seriöse Vertreter

werden in allen grösseren Städten und Bezirken des

In und Auslandes

für die Werbung von Abonnenten für unser Blatt aufgenommen.
HOHE VERDIENSTMÖGLICHKEIT.

Zuschriften nebst Referenzen an die Administration des Blattes.

(Fortsetzung von S. 5.)

Kaftan, langem Bart und Löckchen — Vater und Söhne. Die einen spre-chen jiddisch, die anderen nur noch englisch. Auf eine jiddische Frage fällt eine englische Antwort. Nach und nach ist hier in der „jüdischen Gasse“, am jüdischen Broadway eine neue Art von Juden entstanden: reiche Juden, gute Juden, deren Söhne allerdings schon in der Synagoge auf der Fifth Avenue sitzen, nicht mehr bedeckten Hauptes, nicht mehr laut betend, und der Prediger spricht englisch, die neue Generation versteht ihn; aber er führt sie nicht mehr.

Der jüdische Broadway — die Hauptstadt einer jüdischen Gross-stadt mit all ihren Attributen. Oben beim „Platzl“ löst sich die Avenue in vier kleine Gässchen auf, die ein gros-ses Ghetto umfassen, ein Ghetto in sozialem Sinne, wenn auch mit elektri-schem Licht, mit Automobilen, mit Radio, mit Tanzdielen, mit einem Stück Amerika.

In New York leben 1,750.000 Juden, davon etwa 600.000 in Manhattan, 420.000 in Bronx, 500.000 in Brooklyn, 60.000 in Queens, 20.000 in Richmond und 150.000 in den Vorstädten von New York. Dem jüdischen Konsum dienen mehr als 600 Kolonial-, Geflü-

gel- und Delikatessenläden, 1200 Ap-otheken, 3000 Zigarren- und Schreib-warenläden, 6000 Koscherfleisch-Schlächtereien, 700 Schuhgeschäfte, 275 Metallgeschäfte, 250 Farbwaren-läden, 2500 Möbelgeschäfte, 150 Läden mit elektrischen Bedarfsartikeln und mehrere tausend Kurzwarenläden und Spezialgeschäfte. Sie alle liegen in den jüdischen Stadtteilen. Schätzungswei-se betragen die Ausgaben für den Le-bensunterhalt, die mit Hilfe dieser Läden bestritten werden, 373 Millionen Dollar jährlich. Es gibt in New York 11 jüdische Theater. In den jüdischen Stadtteilen befinden sich 12 von Ju-den geleitete Banken mit 50 Zweig-stellen und einem Gesamtkapital von mehr als 500 Millionen Dollar, davon 75 Millionen Dollar, die in Sparkonten angelegt sind.

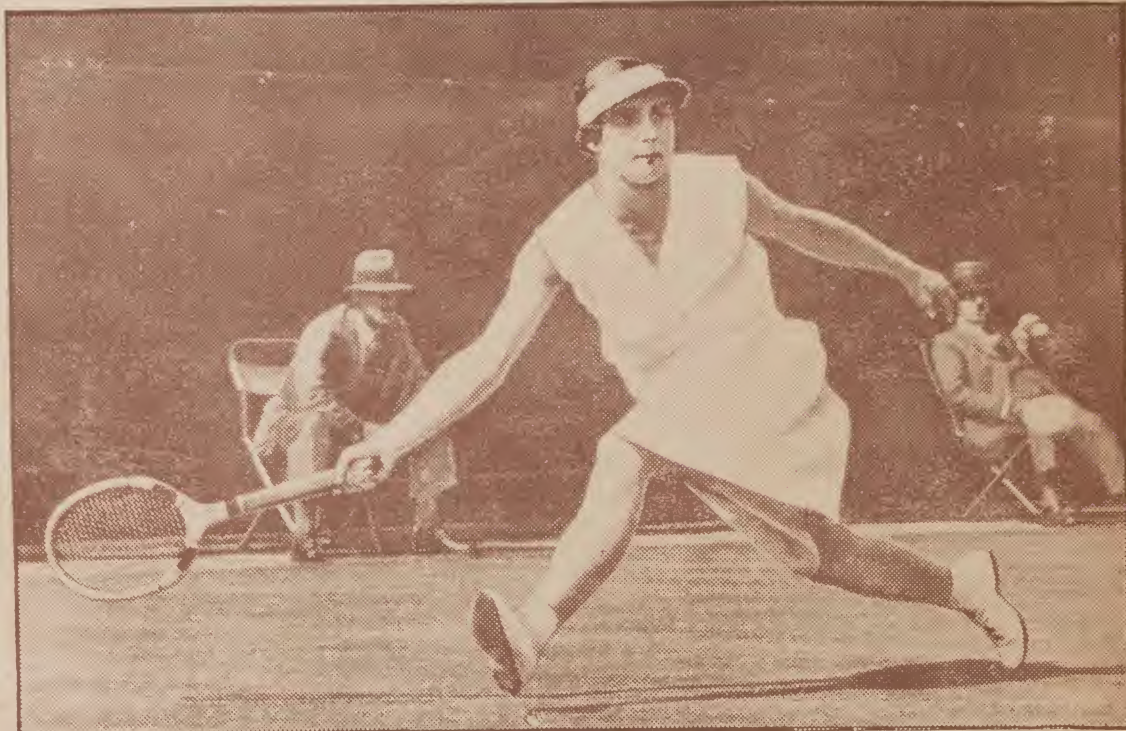
SPORT

TAILOR

Jos. Taufmann

PRAGUE II.,

Jáma 10/II. — Telefon 32292.



HELEN WILS-MOODY IN DER ENDRUNDE VON WIMBLEDON, in der sie Helen Jacobs schlug und damit den Titel einer Wimbledon-Meisterin zum 7. Male errang.

Jüdischer Sport

Café Restaurant

am Brünner Makkabisportplatz

bereits eröffnet. Vorzügliche Küche-Kaffee. — Gute Biere und Weine. —

Pächter ST. JANOSEK, Bratislavská 1.

Makkabi Weltkongress in Brunn.

Mit Rücksicht auf die Unabköm-mlichkeit Dr. Lelewiers war es notwen-dig, den für den 15. bis 18. August 1935 angesetzten Makkabikongress auf den 11. bis 14. September 1935 zu verschieben.

Samstag abends um 7 Uhr spielt Hagibor gegen die spielstarke erst-klassige Mannschaft CASK. Auf den Ausgang dieses Kampfes kann man gespannt sein, da besonders in den letzten Wochen CASK sehr gute Re-sultate gegen die spielstärksten Pra-ger Vereine erzielt hat.

JUEDISCHES JUGEND-UND SPORT-HEIM AM KEILBERG. Das für Sonn-tag, den 14. Juli angekündigte Wizo-treffen musste aus technischen Grün-den um 4 Wochen verschoben werden. Das Heim ist vollkommen besetzt, An-meldungen für den Monat Juli können daher nicht mehr angenommen wer-den. Ab 6. August ist noch eine grö-sere Anzahl Betten verfügbar.

Ernst Weiss, der ehemalige öster-reichische Fliegengewichtsmeister, schlug in Marseille den bekannten Boxer Artzena in einem Zehntrundenkampf hoch nach Punk-ten.

Bei den Wiener Ringkampfmeisterschaften belegte der Hakoahner Finczus in der Federgewichtsklasse den zweiten Platz.

Harry Wizler schlug den ebenfalls jüdischen Engländer Rees in einem Zehn-rundenkampf überlegen nach Punkten.

Der frühere Halbschwergewichtswelt-meister Maxie Rosenbloom schlug in New-York Abe Feldmann nach Punkten.

Bei den Wiener Leichtathletikmeister-schaften konnten wieder zwei Mitglieder der Wiener Hakoah Meistertitel erringen. Dem bekannten Mittelschreckler Deut-scher gelang es, in Abwesenheit seines verletzten Klubkollegen König, die 400

Meter in der guten Zeit von 51,8 Sekunden zu gewinnen. Den 2. Titel holte sich Frl. Neumann, die die 800 Meter in 2:35,4 Min. gewann. Ausserdem belegte Frl. Neu-mann im 200-Meter-Lauf den 2. Platz in 26,7 Sek. Zu erwähnen wäre noch, dass Blödy im 1500-Meter-Lauf in 4:18,8 Min. den 3. Platz belegte.

In Budapest gewann der ungarisch-jüdische Sprinter Gerö bei einer Veran-staltung des W. A. C. den 100-Meter-Lauf in der ausgezeichneten Zeit von 10,7 Sek.

Beim Leichtathletikländerkampf Russ-land-Finnland, der in der vergan-genen Woche in Helsingfors durchgeführt wurde, sicherte sich der jüdische Sprinter Ljulko den Sieg im 200-Meter-Lauf. Er gewann die Strecke in 21,9 Sekunden.

Bei den Wasserballmeister-schaften der Tschechoslowakei befindet sich der Prager Hagibor in der Zwischenrunde. Im Kampf gegen Sparta (Prag) konnte Hagibor nach anfänglicher 3:1-Führung nur mit 3:3 ein Unentschie-den erzielen.

Die Fussballmannschaft der Wiener Hakoah, die sich in d'esen Wochen auf einer Tournee durch Rumä-nien befindet, konnte ihren ersten Erfolg in Marosvasarhely erzielen, wo sie eine kombinierte Mannschaft 8:1 schlug.

Der neue erstklassige ungarische Fussballklub Budafok, der sich auf einer Rundreise durch Lettland befin-det, spielte gegen den Makkabi Wilna unentschieden 1:1.

Mitglieder des Sportklubs Makkabi in Chelm, die mittels Autobus von einem Fussballkampf in Demblin zurückkehrten, sind von einem schweren Unfall betroffen worden. Infolge Platzens eines Reifens kippte der Wagen um, wobei elf Makkabi-mitglieder erheblich verletzt wurden. Sie wurden ins Krankenhaus gebracht. Einer von ihnen verschied während des Trans-ports.

Pirmasens. Der allgemeine jüdische Jugend- und Sportverein hat seinen Aus-tritt aus dem Verband jüdischer Jugend-vereine Deutschlands erklärt. Der AJSV. Pirmasens ist weiterhin dem bayerischen Verbands neutralem Sportvereine ange-schlossen.

FamilienNachrichten

In dieser Rubrik veröffentlichen wir kostenlos Familien-Nachrichten unserer Abonnenten. — Gleichzeitig versenden wir 3 Exemplare gratis an uns mitgeteilte Adressen. — Für Einschaltungen von Nichtabonnenten berechnen wir in der Rubrik: Verlobungen und Hochzeiten K 25.—, in der Rubrik Todesfälle K 15.— und in allen übrigen Rubriken K 25.— pro Einschaltung. Alle übrigen Veröffentlichungen nach unserem Inseratentarif.

VERLOBUNGEN.

Irma Cervinka, Luže und Josef Kopperl, Luže-Proseč.

HOCHZEITEN

Heinrich Lang, Neustadt a. Kl. und Fr. Martha Bernard, Staab.
Fr. Magda Weinstein, Hlohovec und Herr Josef Braun, Levice.
Leo Spitz und Vally Weil, Prag.
Fr. Ida Goldberg, Jablunkau und Herrn JUDr. Leo Zelmanovitz, M. Ostrau.
Margit Fischer und Ladislaus Holz, Prag.
Liesl Kollin und Jimmy Kraus, Prag.
Hugo Vogl und Lilly Holitscher, Prag.
Willy Buxbaum, Úpice und Fr. Charlotte Renoul, Paris.
Dr. Max Steiner und Fr. Gretl Eckstein, Prag.
Erika Klein und Leo Weiser, Wien - Nikolsburg.
Alice Schick u. Alfred Jelinek, Trnava.
Máňa Winternitz, Jindř. Hradec und Marci Schön, Vsetín.
Paul Fanta, Magister und Fr. Thea Ameis, Prag-Brünn.

70. GEBURTSTAG

Markus Hammerschlag, Kaufmann in Reichenberg.

KONFIRMATION

Herr und Frau Eduard Eckstein, Haid bei Tachau, zeigen an, dass die Konfirmation ihres Sohnes Hans Samstag, den 13. Juli im Haidaer Tempel stattfand.

Richard Vatter

Wasch- u. Plättanstalt Beste
Ausführung - Allerbilligste Preise
Tetschen
Nordbahnstr. 914.

Beste Verheiraten durch

Frau Klauber, Brünn,
Dr. Mackug 18

Spezial DAMENFRISIER und HAARFAERBESALON

Jiří Šeda

Praha II., Palackého 5.

Elektr. Pedikure und Manikure.

TODESFÄLLE.

1. 7. H. Karl Oesterreicher, Prag.
2. 7. Fr. Anna Gottlieb, Bezirksarztesgattin, Nové Benátky, im 72 Lj.
2. 7. Fr. Rosa Schulhof, geb. Kuh, Prag, im 73 Lj.
3. 7. Frau Rosa Taussig, geb. Kraus, Prag.
3. 7. H. Adolf Pekárek, Prag.
3. 7. H. Julius Holzer, gew. Kaufmann, Prag, im 76 Lj.
4. 7. Frau Klara Frankel, Záhoří.
5. 7. Fr. Malvine Ofner, Prag.
5. 7. Fr. Emilie Strnad, Aussig a. E., im 69 Lj.
6. 7. H. Moritz Pick, Prag, im 75 Lj.
6. 7. H. Emil Pollak, Prag, im 75 Lj.
9. 7. H. JUDr. Wilhelm Stern, Landesadvokat in Prag.
9. 7. Fr. Johanna Kraus, Uhřetěves, im 81 Lj.
11. 7. Fr. Amalie Stransky, Brüx, im 73 Lj.
12. 7. Fr. Hermine Silberstern, Seder n. V., im 69 Lj.
12. 7. H. MUDr. Theodor Wohryzek, Franzensbad, im 69 Lj.
13. 7. H. Siegfried Brauch, Neudorf, im 56 Lj.
14. 7. H. Gustav Weinberger, Prag, im 64 Lj.
15. 7. H. Ludwig Kohn, Donitz-Karlsbad, im 80 Lj.
15. 7. Fr. Paula Lederer, Warnsdorf, im 72 Lj.
15. 7. Fr. Amalie Kraus, geb. Straszitz, Prag, im 82 Lj.

16. 7. H. Karl Beck, Vlkov bei Poděbrady.

ERNENNUNG

Herr Otakar Dub, Direktor der Annoncen- und Zeitungs-Expedition „Praga“, Vorsitzender des Zentralverbandes des Inseratenbureaus für die Tschechoslowakei, wurde vom Präsidium des Kreisgerichtes für Zivilsachen in Prag mit Erlass Pres. 1758—535, zum ständigen Gerichts-Sachverständigen für das Reklame- und Insertions-Fach für den Rayon dieses Gerichtes ernannt.

LITERATUR

In Tel-Awiw erscheint seit einiger Zeit eine hebräische Wochenschrift „Hawri“ mit vollständig punktiertem Text unter der Redaktion von Dr. Metman-Cohen. Die Zeitung ist in leichtem und einfachem Stil gehalten, in der klaren Absicht, denjenigen hebräische Lektüre zu bieten, die die Sprache noch nicht vollständig beherrschen. Dieser Zweck wird auch gekennzeichnet durch ein Vokabelverzeichnis am Schluss jeder Nummer. Die Zeitung enthält Nachrichten aus dem palästinensischen Leben und auch aus dem Ausland.

Kunst und Wissenschaft

Svejk Hebräisch. Für das Theater in Tel-Awiw wurde soeben der dramatisierte „Svejk“ von Jaroslav Hašek angenommen, welcher in hebräischer Sprache herauskommen wird.

In dem historischen Palazzo Doria zu Rom wird eine Ausstellung von Handzeichnungen und Radierungen Max Liebermanns eröffnet.

Fritz Lechner vom Berliner Kulturbund wurde für zwei Monate nach Brüssel verpflichtet. Er wird dort im Rahmen der Weltausstellung zwei Opernpartien in französischer Sprache singen.

Lesen und verbreiten Sie überall

Die WELT
Jüdische
illustrierte Zeitung

Probenummern auf Wunsch kostenlos

In Italien erschien das Buch „Sonnets“, das jüdisches Leben im alten Florentiner Ghetto behandelt. — Dieses Buch ist das erste Werk, das in jüdisch-italienischer Sprache erschien, die Juddaico-Florentino genannt wird.

JAN SVEC.

nábytkové a stavební
stolařství

Prostějov, Polská ulice 5.

Neu eröffnet

Konfiserie „Mia“

Vorzügliche Bonbons, Teegebäck
Brünn Na Ponávce 27 b.

Für Wasserport Erzeugung von

KLEINBOOTEN

„WAHA“ Spezialwerft für Kleinboote Brünn Lehmstätte
39-41, — Baurische Rampe.

CHEMISCHE REINIGUNG

CHEMISCHE WAESCHEREI

B. Schindler,

BRÜNN — SPITALWIESE 18
empfiehlt sich bestens.

Wir überraschen Sie mit unserer

Kleiderreinigung

Dies bedeutet Ersparnis und
Schutz Ihrer Gesundheit

Leopold Skarolek,
Wäscherei BRÜNN.

Foto DERBY

Alois Handl

moderne Photographie.

Gemälde

BRÜNN

Jakobsplatz 3.

S. Komlosi:

DAS GLÜCKBRINGENDE BRAUTHEMD.

Reb Schaje war eine originelle Figur des Ghettos. Mit seinem langen wallenden Bart, seiner immer tadellosen Chubese, dem hohen Glanzhut am Haupte, den er nur daheim mit dem leichten schwarzen Käppchen vertauschte, stach er merklich von seiner Umgebung ab, und wenn er mit auf den Rücken gekreuzten Händen und breit ausladenden Schritten durch die krummen Gassen des Ghettos einherging, überallhin freundlich grüßend und lächelnd, da nickte ihm alles freundlich zu.

Denn man liebte den alten Herrn und schätzte ihn ob seines biedereren Sinnes und seiner überaus grossen Mildtätigkeit recht hoch.

Von der Art seines Zedokohgebens soll noch später gesprochen werden. Was Reb Schaje trieb, wovon er sich, sein Weib und seine einzige Tochter Zortel erhielt?

Reb Schaje besass einen kleinen Laden in der Gasse, wo man alles Erdenkliche feilbot.

Man hielt sich nicht allzu streng an die Branche und kaufte und verkaufte, was einem gerade in den Wurf kam.

Die Seele des Geschäftes war das Weib Reb Schajes, eine dickleibige, etwas resolute Frau mit einem recht lauten Organ, aber harmlos und gutmütig. Nur wenn Reb Schaje sich dem Geldladel näherte, kam sie ein wenig aus dem seelischen Gleichgewicht und die sonst herzensgute Frau, die in Achtung vor dem Manne fast erstarb, wurde ein zürnender Cerberus, der mit scharfer Zunge den Mann von der Geldlade fernhielt.

Warum es Reb Schaje immer zum Geldladel hinzog, das er in unbewachten Augenblicken brandschatzte, ist kurz erklärt. Reb Schaje, der — ausser in dickleibige, abgegriffene Folianten — in nichts auf der Welt seine Nase steckte, hatte eine einzige Lebenspassion: das Zedokohgeben. — Und da sein braves Weib die Kassa führte und seine leichte Hand kannte — ihm recht knapp hielt, musste er hin und wieder einen Griff ins Ladel tun.

Ansonsten hielt sich Reb Schaje nur selten im Laden auf, sondern verbrachte den grössten Teil der Zeit in seiner im Erdgeschoss desselben Hauses befindlichen Wohnung, hinter

seinem geliebten Talmudfolianten.

Zortele war der verhätschelte Liebling der Mutter. All ihr Schuften und Rackern galt der Spätgeborenen, Einzigen. Ihr legte sie jeden Groschen beiseite und ihr wollte sie eine schöne Zukunft bereiten, an der Seite eines Mannes, den sie für ihr Herzpinkerl auswählen würde.

Zortele war aber auch ein gar liebliches Geschöpf, voll anmutiger, schlichter Schönheit. Das lange, kohlschwarze Haar umgab kranzartig ihre hohe blendendweise Stirn und aus einem roten Apfelgesichtchen lachten ein Paar muntere, braune Augen lustig in die Welt hinein.

Oft sprach die Mutter zu Zortele von ihren hochfliegenden Plänen. Sie habe auch schon einen sehr netten jungen Kaufmann für sie parat, doch Zortele lenkte energisch ab. Sie habe noch recht, recht lange Zeit und denke gar nicht daran, das ihr so teure Elternhaus zu verlassen und dann — so meinte Zortele mit tiefem Erröten — wäre es doch Vaters sehnlichst Verlangen, dass sie einen Ben Toire zum Gatten nehme.

Dagegen hatte nun wieder Mutter hundert Argumente vorzubringen, sie werde es niemals zugeben, dass sich ihr goldenes Zortele so rackere, wie sie es tue und dann, bis solch' ein Bocher es zu etwas bringe, und...

Eines Tages aber, als die Mutter ihrem Töchterlein besonders arg zu-

setzte und ihr den Besuch des jungen Kaufmannes ankündigte, der zum Einkauf hergekommen, am Schabbos zur „Beschau“ eingeladen sei, erklärte Zortele, das bescheidene, stets schüchterne Wesen, zur Verblüffung der Mutter im Tone höchster Erregung, dass sie davonlaufe, wenn der junge Mensch den Fuss ins Haus setze.

Wenn sie sich entschliesse zu heiraten, so würde sie nur einem Manne zum Baldachin folgen und das ist Leb Jungmann, der schwarze Bocher von Unterland, dem schon lange ihr Herz gehöre.

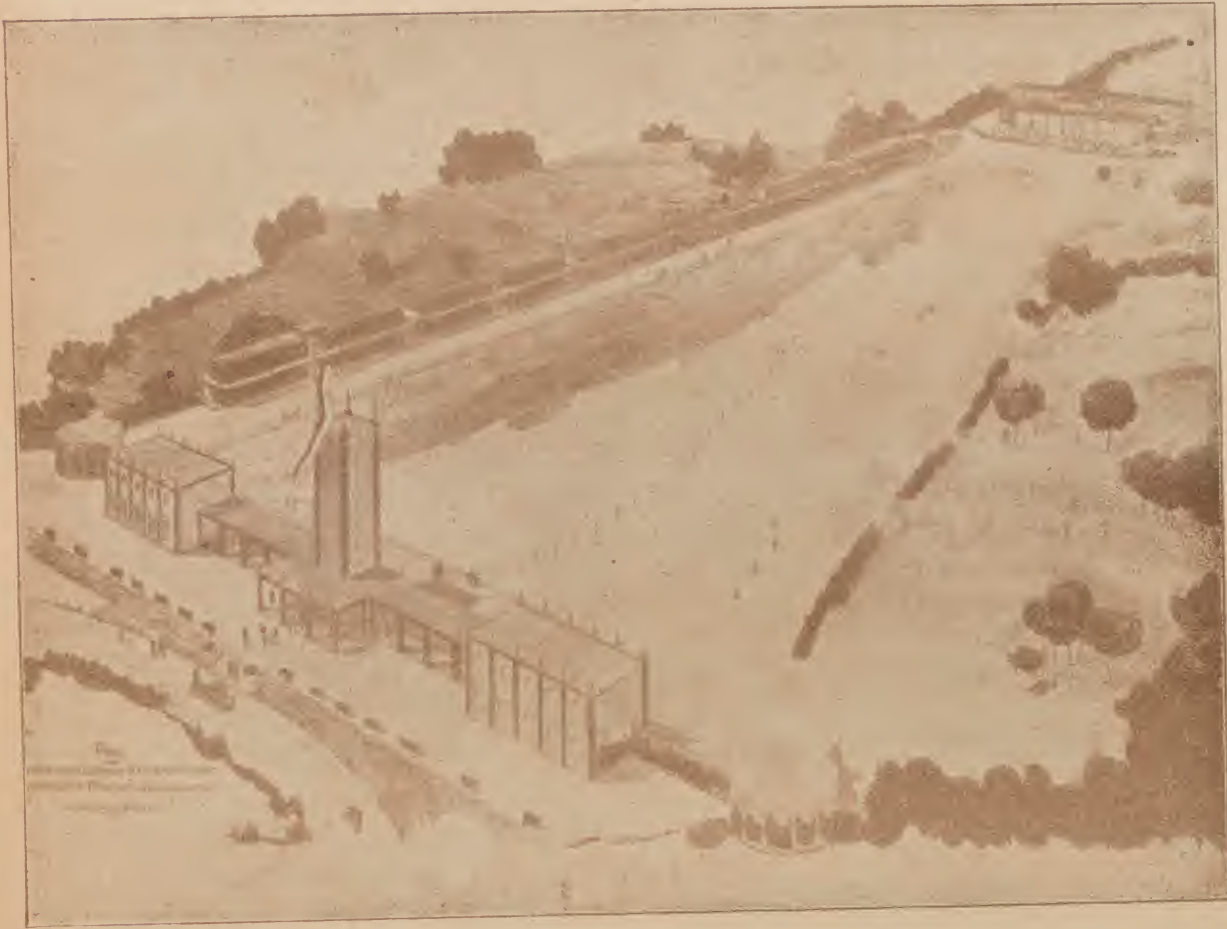
Die Mutter stand starr vor Schreck da; die sonst so gelenkige Zunge klebte ihr fast am Gaumen. Nur einen gurgelnden schmerzlichen Ton brachte sie hervor.

Dann aber, als sie, sich von der ersten Ueberraschung erholt hatte, kamen die Worte wie aus einem Sturzbach hervor:

„Den Schnorrer, den Hungerleider, den Tägesser willst du nehmen? Zu dem hab' ich mich 20 Jahre für dich geplagt? Weissst du, dass ich 2000 Gulden für dich zusammengelegt hab'? Glaubst du, ich werde so eine fürstliche Nedan Jungmann hinrollen? — Auch as osser! Nie und nimmer gib ich meine Einwilligung. Das ist der Dank, dass ich diesen Hungerleider seit Jahr und Tag jeden Schabbos bei Tisch habe. Dass er mein unschuldig Kind den Kopf verdreht hat. Aber

Aus den Kurorten

Redigiert von Armin Wilkowitzsch, Eger.



Das Strandbad in Marienbad



JOS. CHROMEK,

eine in der Tschechoslowakei weit über seinen Wirkungskreis bekannte junge Persönlichkeit erfreut sich bereits während seiner zweijährigen Tätigkeit in der Republik unter den jüdischen Reisenden der allgemeinen Sympathien und grössten Wertschätzung. — Herr Chromek der die letzten Jahre im Ausland verbrachte hat derzeit die Repräsentation des Grand-Hotel Kleins in Trautenau eines der grössten Hotelunternehmungen Ostböhmens inne. Er hat es wieder einmal bewiesen, dass es auch heute noch jungen tüchtigen Leuten möglich ist sich ein vollkommen eigenes Wirkungsgebiet zu gründen und durchzusetzen. Wir wünschen ihm in seiner weiteren Praxis in unserem Lande weiter die bis jetzt innegehabten Erfolge.

Ks.

GROSSER KUNSTLERISCHER
ERFOLG DER „QUO VADIS“-FEST-
SPIELE.

Die Opernfestspiele mit Aufführungen der Oper „Quo vadis“ von Frater Nicasius Schusser nahmen in der grossen Sängerhalle in Eger Sonntag

BAD KOENIGSWART

PALAST HOTEL BEER
KOENIGSWART — FUEHRENDES
HOTEL AM PLATZE

PENSION WALDHEIM
KOENIGSWART — ALLER COMFORT:
EIG. MINERALBAD —
AUTOBUSVERKEHR

Hotel METTERNICH BAD KOENIGS-
WART. — PENSION Ks 35.—.
BESITZER: KAREL LOTZ

Café u. Kondit. Habl
Sal. Spira Weinhandlung
Leitners Gold, Schloss

Radium Palace-Hotel
Radiumbad Samuel

ich werde dir ihm schon zurechtdrehen. Das kannst du dem Parach sagen, er soll sich bei uns nicht mehr blicken lassen, sonst kracht's.“

Schön Zortele hielt sich mit ihren zarten Händen die Ohren zu, Sie wollte nichts mehr hören.

Tränenüberströmt lief sie davon, während ihre Mutter mit geröteten Wangen weiterkeifte.

Reb Schaje sass bei seinem Studium. Er war gerade bei einer jener tiefsinnigen, sogenannten „herben“ Stelle angelangt, spannte seinen ganzen Geist an, um in den Sinn der Stelle einzudringen und sog dabei kräftig an der langen Pfeife, die in solcher Situation besonders stark in Anspruch genommen wurde. In eine dichte Tabakrauchwolke gehüllt, sass er da und strich sich grübelnd den schönen langen Bart leise die hebräischen Worte vor sich hinsummend.

Plötzlich schrack er auf und wandte sich jäh um. Ein alter, recht dürrig gekleideter Mann stand vor ihm und murmelte einige Worte vor sich hin, die er mit einer bittenden Gebärde begleitete. Auf dem Antlitz Reb Schajes erstahlte jenes glücklich-sonnige Lächeln, womit er jeden Bedürf-

NATUR UND TIERFREUNDE

kommt zu Zoo am Berg.

ihren Anfang. Das Werk übt tiefe Wirkung. Der Komponist, der verdienstvoll Opernspielleiter Stephan Preussner, der Opernchef Tibor Cosmar und der administrative Leiter Direktor Hennig wurden mit allen Darstellern stürmisch gefeiert. Die Gesangspartien hatten von Hilde Hackbarth (Sopran), Tilde Merz (Mezzosopran), Erna Bergener (Sopran), Hanni Günther (Alt) sowie die Herren Willi Warrick (Bassbariton), Rupert Glawitsch (hoher Tenor), Adolf Falken (Tenor), Max Kriener — (Bass), Stephan Preussner (Bass), Eugen Baumgarten (Bariton) inne. Das 80 Mann starke, aus Schönbacher und Egerer Musikern zusammengesetzte Orchester war von Kapellmeister Tibor Cosmar geführt. Grösste Wirkung übten die Massenchöre, die von einigen Hundert Sängern und Sängerinnen aus Eger, Franzensbad und Falkenau gestellt wurden. Die Bühnenbilder schuf Max Finsterbusch. Die tänzerischen Darbietungen leitete Hildegund Scarabella mit Schülerinnen ihrer Tanzschule.

tigen empfing. Er pflegte zu sagen, man müsse einem Armen doppelt geben; zuerst ein freundliches Antlitz und dann — ein Almosen.

Gott habe dem Menschen das Lächeln gegeben, damit er es jenen spende, denen er die Sonne des Glücks versagt habe.

Mit freundlichem Scholem Alechem reichte er dem Armen die Hand, schob ihm einen Stuhl hin und lud ihn zum Sitzen ein. Und dann griff er in die Taschen seines langen Rockes, von da wanderten die Hände hurtig in die Hosentaschen, um sich rasch in die Westentaschen zu verlieren. Doch wer beschreibt den Schreck Reb Schajes, als er die für ihn niederschmetternde Wahrnehmung machte, dass er nicht einen Groschen besitze.

Unmutig schüttelte er sein graues Haupt, stöberte dann in der Tischlade herum, um wieder andere Stellen vergeblich nach einem Geldstück zu durchsuchen. Dazwischen brummte er recht ärgerlich, dass ihm sein Weib schon wieder ohne Geld liess und entschuldigte sich vielfach mit herzlichem „Senn se moichel“ bei seinem Bittsteller, dass er ihm mit nichts helfen könne.

(Fortsetzung folgt.)

PISTYAN:

Rheumatische Schmerzen, Neuralgien u. gicht. Ablagerungen heilt die aufsaugende Kraft der Thermen. Aus.: Badedirektion Pistyan.

Bevorzugte Cafés - Restaurationen und Hotels in denen unser Blatt aufliegt:

FRANZENSBAD

Grand-Hotel
Hotel Forster
Park-Hotel
Café-Park, Georg Dörfler
Hotel Belvedere
Hotel Post
Hotel Königsvilla
Savoyhotel-St. Leipzig
Wolfs Hotel Imperial

HIRSCHBERG a. S.

Grand-Hotel
Hotel Bellevue

JOACHIMSTHAL

Sanatorium Dr. Koref
Hotel Petratschek
Kinderheim Dr. Cohn

KARLSBAD

Grand-Café-Restaurant
„Freundschaftssaal“
Restaurant Freundschaftshöhe
Grand-Hotel Brüder Hanika
Hotel Astoria
Hotel „Goldener Schild“
Hotel „Derby“
Rabls-Hotel Glatfauer
Regina Palast-Hotel
Richmond Park-Hotel
Bridge-Hotel
Kurhaus Holland
Gartenrestaurant Schweizerhof
Kurheim „Cap Martin“
Haus Wiedersehen
Schützenhaus Theater-Varie'té
Café Stadtpark
Hotel „Paradies“ E. Wohlrab
A-B Bar
Derby Bar
Marocco-Bar

MARIENBAD

Elias Aschkenasy Restauration
Café Franz Egerer

Imperial-Hotel
Café Wiener Eck
E. Kraus „Rotkäppchen“
David Leitner „Hotel National“
Marienbader Mühle
Hotelier Opl „Waldfrieden“
Parkhotel „Waldmühle“
Hotel Regina
Hotel „Bílý kříž“
Restaurant „Schweizerhof“
Café „Bellevue“
Hotel Weimar
Hotel Royal
Hotel Casino
Hotel Wagner
Hotel Prager Haus
Hotel Esplanade
Hotel Leipzig
Grand-Hotel Ott
Hotel Miramonte
Hotel Praha
Höhenhotel Egerländer
Höhenhotel Panorama
Kurhaus Hubertusburg
Palast Splendid
Kurhaus Richard
Tierpark ZOO AM BERG mit Rest.
Kurhaus Marianhill
Theatercafé
Café Hochwald
Café Hevetia Ad. Weil
Café u. Kondit. Ruppert

SPINDLERMÜHLE i.R.

Grand-Hotel
Hotel Bristol
Hotel Central
Breuers Hotel Belvedere
Kindererholungsheim Dr. Kindler
Pension „Tosca“
Hotel „Hohe Warte“
Hotel Savoy
Hotel Schreiber
Hotel Spindelmühle
Palace-Hotel

Tschechoslowakische Bäder und Kurorte



JOACHIMSTHAL. RADIUM PALACE HOTEL.



FRANZENSBAD. FRANZENSQUELLE.



GESAMTANSICHT VON FRANZENSBAD.



SPINDLERMUEHLE.

Otto's erstklassige Hotels

bekannt durch ihre solide Führung
GRAND HOTEL OTTO

Vornehmstes Restaurant. Golf-Hotel
 neu erbaut mit grossem Park, Garagen
 Höhenhotel „Egerländer“ sehenswert.

Hotel Miramonte

Idyllisch am Walde im Bellevue-Viertel

Zimmer mit und ohne
 Verpflegung. - Pauschalkuren
 Idealer Frühstück- und Jausen-Platz.
 Ständiger Bridge-Cercle.
 Täglich Nachmittag Freikonzert mit
 Tanz. - Cafétérasse. - Liegewiese.

Treffpunkt der U.O.B.B. und Wizo
 Inh. M. LEWY.

Gartenhotel Schweizerhof im südlichen Quellenviertel von Marienbad
 Beste Küche, mod. Fremdenzimmer m.
 fließ. Wasser, Bad - Telefon, Idyllen-
 kaffee. Mässige Preise.

BESUCHEN SIE

das sehenswürdige Café-Restaur.

Strandbad

Idealer Aufenthalt bei jedem Wetter.
 Modernste Café, Restaurant- und Ge-
 sellschaftsräume mit herrlicher Ter-
 rasse am Wasser und Strand.
 Unter neuer Führung.

Kurhaus Hubertusburg

jüd. Besitzer. Fließ. Warmwasser,
 Lift, Bad, Tel. 2391, schöne Zimmer,
 Balkone, Südlage, Garten, Terrasse.
 Erstkl. Verpfl. Für jüd. Gäste billigste
 Pauschalabkommen für Zimmer.

Café-RESTAURANT FORTSWARTE
 FRUEHST., MITTAG- UND JAUSEN-
 PLATZ. - AUTOBUS Kd 2.-

Strandbad LIDO Wasserport
 Licht-, Luft- u. Sonnenbäder

Marienbad

Man wohnt

zeitgemäss billig

Man isst

BEI LOWENTHAL
 im Hotel WALHALLA
 Jeder moderne Komfort.
 Treffpunkt der Zionisten.

Hotel Esplanade

mit seinen Dependancen, Garagen,
 Haus ersten Ranges
MARIENBAD
 Tanztee, Restaurants, Esplanade-Bälle

Hotel Prager Haus

Modernster Komfort am schönsten
 Platze des Kurortes. In nächster Nähe
 der Quellen und Bäder gelegen. Zivile
 Preise, Tel. 2294.

Besitzer: Fr. Präuer.

HAUS RICHARD

Schönste Zentrums- und Walde-
 lage in Quellennähe. Modernster Kom-
 fort. - Garagen. - Telefon 2507.

**HOTEL CASINO, ANERKANNT GUTE
 KUECHE, ZEITGEMÄSSE PREISE -
 100 ZIMMER**

HOTEL EUROPE gegenüber dem
 STADTTHEATER Bestbek. Gartenrest.
 Neuz. Komfort. Garage.

„Hotel LEIPZIG“

direkt neben der Kreuz-
 brunnpromenade, so-
 mit günstigste Lage. Jeder
 moderne Komfort. Zeitge-
 mässe Preise.

Besitzer Max Stingl.

Hotel

WEIMAR

VORNEHMSTES HAUS.
 MODERNSTER KOMFORT.

Kurhaus „Splendid“

in ruhiger, zentraler Lage, moderner
 Komfort, Zimmertelefone. Tel. N. 2241

Café PENSION WALDHEIM,
 DIE PERLE VON MARIENBAD

HOTEL WAGNER

Jeder moderne Komfort. Altbevorzugtes
 Restaurant. - Zeitgemässe Preise. -
 Tel. 2040.

KURHAUS GOLDENER ENGEL.
 Tel. 2181. Aller Komfort. Mässige Preise

Café u. Konditorei SCHLUESSELBURG
 F. GLEISINGER.

Palast-Hotel FÜRSTENHOF
 Hotel ENGLISCHER HOF
 Hotel NEW YORK

letzteres ganzjährig geöffnet.

Modernster Komfort.

Besitzer: Ernst & Hans BARUCH.

Café - Restaurant

Jägerhaus

Oberhalb der Waldquelle.

Best bekannt, von den Kurgästen
 bevorzugt.

Café Nimrod

das bevorzugte Café & Restaurant
 mit besonders gepflegter Liegewiese.

Höhenhotel „PANORAMA“

Beliebter Frühstück- und Jausenplatz
 mit schönster Fernsicht und Wald-
 strandbad. - Täglich nachmittags
 Meisterkapelle Kammervirtuose

DOLFI DAUBER

Café-Restaurant Reinmühle im Buch-
 tal. Schönster Ausflugs- und Erho-
 lungsplatz. - Regelmässiger Autobus-
 verkehr. - Beide Häuser unter gleicher
 Leitung.

LEITNERS GOLD. SCHLOSS

Vornehmstes Jüdisches Haus
 Gold. Schlüssel
 Simon Raab

HOEHENHOTEL ALM UND SENNHOF

ALLER KOMFORT -
 IDEALE LIEGEWIESE

Anglo-Czechoslovakische und Prager
Creditbank **Zentrale Prag**
Kurortfilialen: EGER, FRANZENSBAD, KARLSBAD, MARIENBAD, TEPLITZ.
Auslandsfilialen: Belgrad, Bukarest, London, Sofia.
52 Filialen in der CSR.
Durchführung aller Bankgeschäfte. — Kreditbriefe, Akkreditive.

HOTEL POST I. Ranges

moderner Komfort, mässige Preise. Erstklassiges Restaurant. Garage. — Tel. 34.
Pension-Arrangement mit Pauschalkuren.
WEEKEND. M. Wolf.

Savoy Hotel

gegenüber Kurpark und Quellen.
Idealster Kuraufenthalt.
Richard Anders
FRANZENSBAD
Savoyhotel-St. Leipzig.

Trinke Dich gesund

bei Erkrankungen des Magens, Darmes, der Leber, Gallenblase, Gelbsucht, Nierensteine, Blasenleiden, Zuckerkrankheit, Gicht, Folgezustände nach Tropenkrankheiten usw.



in
Karlsbad

Franzensbad



Franzensbad

Erstes Moorbader der Welt.
Ideales Frauen- und Herzheilbad.
in ebener Lage in ausgedehnten Anlagen und Wäldern eingebettet.
Stärkste Glaubersalzquellen.
Ueberraschende Heilerfolge bei Herz- und Frauenleiden, Kinderlosigkeit, Gicht, Rheumatismus, Fettleibigkeit und chronischer Stuhlverstopfung.
Saison vom 1. Mai bis 30. September Kurbetrieb vom 15. April bis Ende Oktober.
Prospekte und Auskünfte kostenlos durch die Kurverwaltung.

Karlsbad



Der grosse Garten des Restaurant Schweizerhof.
RESTAURANT UND CAFÉ
Schweizerhof
Inh.: Paul Tschammerhölzl.
Karlsbad Č S R
Schönste Aussicht. — Vorzügliche Küche.
Erstklassiges Nachmittagskonzert.
Liegeplätze.



British Hotel, Karlsbad

PARKSTRASSE. WESTEND. TEL. 3363
Kurpension I. Ranges in vornehmster, zentraler Lage. — Jeder moderne Komfort. Bekannt vorzügliche, allen Diätvorschriften entsprechende Küche. Mässige Preise.

Kurhaus

HOLLAND

Karlsbad

GARTENZEILE. TELEPHON 4545.
Lift. — Fliessendes Warm- und Kaltwasser in allen Zimmern. Bäder im Hause.

Höhencafé - Restaurant

„Freundschaftshöhe“
Endstation der Drahtseilbahn. Schönstes Höhencafé mit herrlicher Fernsicht-Liegeplatz. Vorzügliche Verpflegung. Tel. 9872.

Karlsbad Besitzer
Heinrich G. Pözl
Seehöhe 585,40 m.

Hotel Königsvilla

Vornehmstes Haus am Platze
Franzensbad

Im Kurzentrum gelegen

Eigener gr. Garten. Erstklass. Verpflegung, auch Diätküche nach ärztl. Vorschrift. Zeitgemässe Preise.

F. J. Zienert.

Belvedere - Bellevue

Führendes Hotel, modernster Komfort in dem elegantesten Badeviertel in der Nähe der Quellen und Bäder. Tee Dansant — Souper Dansant. Treffpunkt der eleg. Welt.

Garagen-Box. — Tel. Nr. 6.
Telegr. Adr. Bellevue.

WOLFs

HOTEL IMPERIAL

FRANZENSBAD

Haus allerersten Ranges
bietet den idealsten Kuraufenthalt.

MAROCCO BAR

KARLSBAD III.

Alte Egerbrücke.

Jede 14 Tage neues

GROSSSTADTPROGRAMM!



Grand Hotel „Derby“

das sogenannte internationale Hotel Karlsbads. 3 wöchentlicher Kuraufenthalt KČ 900.—.

Im gleichen Betriebe die bestbekannte

Derby Bar

Erstklassige Küche zu normalen Preisen. Ueber Wunsch auch Diätküche.

Spindlermühle i.R.



Dependance
„Ida“

Dependance
„Ingeborg“

Hotel Schreiber

Bekannt behaglich, geselliges Haus mit modernsten Komfort. Fliessendes Wasser, Bäder usw. Wochenpauschalpreis KČ 300 bis 330.—. Alles inbegriffen.
Orient-Bar im Souterrain.

Hotel „Central“ Spindlermühle

Telephon Nr. 24. — Aller Komfort.
Mässige Preise! — Garagen!
Auskunft und Prospekte durch:
W. HOLLMANN.

GRAND-HOTEL

mit Dependancen „Bellevue“ und „Haus Daheim“. Altrenommiertes Haus mit jedem Komfort der Neuzeit. Zimmer mit Privatbad. Staatstelephon, Appartement, Liegehallen, Terrassen, Parkanlagen, Tennisplatz, Garagen, Mietauto. Tel. 1 und 36.
A. u. M. Osieglowski.

SAVOY HOTEL

Dep. Westend
ALLER KOMFORT. MAESSIGE PREISE.
TEL. Nr. 7.



Hotel Bristol

in Spindlermühle Č.S.R.

Tel. 47. STRENG 7 5 7

unter Aufsicht des Herrn Rabbiner Stránský, Náchoř.

Einziges jüdisches Hotel am Platze (Ganzjährig geöffnet). EMIL STEIN.

Palace - Hotel

Jeder Komfort. Angenehmster Aufenthalt. Beste Verpflegung. Pension: Juli-August 40 bis 48 KČ. Mit Privatbad 48 bzw. 56 KČ. Verlangt Prospekt. — Telefon 4. Neue windgeschützte Terasse eröffnet. — Ausserdem vollständig neu eingerichtete Gesellschaftsräume.

HOTEL Spindelmühle

Tel. Nr. 5.
Erstklassig. Jeder Komfort. Zentrale Lage. Terrassen. Liegewiese. — Garage. —
BESITZER: Dr. W. u. T. PICK.

BREUERS

Hotel Belvedere

HIRSCHBERG a. S. TEL. 314.
Grösster Komfort. Erstklassiges Hotel.
Garagen. Mässige Preise.

VILLA „TOSCA“

Spindlermühle.

Erstklassiges Haus. Fliessendes Wasser. — Garagen. — Liegewiese. — Billigste Preise. Tel. 44.

Hirschberg a. S.

Grand HOTEL

Spindlermühle. Tel. 64.
Vornehmstes Haus am Platze. — Jeder Komfort. — Zentrale Lage.
Bestens empfohlen.

Hotel

BELLEVUE

Hirschberg a. S.

Erstklassiges Hotel am Platze. Bürgerliche Preise. Komfort. Garagen.